

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863.

№ 3.

März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber die Bronze-Denkmal^{er} zu Römhild und Hechingen.

(Schluß.)

Heideloff in seiner Ornamentik nimmt als ausgemachte Sache an, daß das Denkmal zu Hechingen aus der Vischer'schen Gießhütte zu Nürnberg hervorgegangen sei; ebenso von Retberg in Nürnberg's Kunstleben, S. 97, und Märcker in seinem Eytelfriedrich II. Der einzige Grund dafür stützt sich auf die Aehnlichkeit der figürlichen Darstellung mit dem Denkmal Hermann's VIII. zu Römhild, dessen Vischer'scher Ursprung außer Zweifel ist. Diese Aehnlichkeit allein kann jedoch, zumal neben so wesentlichen Verschiedenheiten, die man bei Betrachtung und Vergleichung der Denkmäler selbst (nicht der Zeichnungen) wahrnimmt, die Vischer'sche Autorschaft in keiner Weise documentieren, wengleich nicht in Abrede gestellt werden soll, daß der Schöpfer des Hechinger Denkmals das etwa gleichzeitig (zwischen 1507 und 1510) gefertigte Römhilder Denkmal kannte und sich zum Vorbilde nahm. Die Aehnlichkeit der Gruppierung ist zu auffallend, um sie für nur zufällig erkennen zu wollen; gleichwohl deuten die unleugbar vorhandenen Unterscheidungsmerkmale auf einen ganz andern Meister, als Peter Vischer hin, wie weiter unten gezeigt werden wird.

Graf Eytelfriedrich brachte einen großen Theil seines thatenreichen Lebens am kaiserlichen Hofe zu. Schom im Jahre 1488, als er nach seines Vaters Tode die Regierung seiner hohenzollern'schen Erblande antrat, versah sein Bruder, Bischof Friedrich von Augsburg, die Regierungsgeschäfte, während er

sich in das kaiserliche Hoflager zu Innsbruck begab, in dessen Nähe er lange verweilte. „Um den ritterlichen Hohenzoller“ — so erzählt Märcker in seinem Werke über Eytelfriedrich — „dessen vertraulicher Umgang für König Maximilian mehr und mehr Bedürfnis geworden war, noch fester in seine Nähe zu bannen, ernannte derselbe ihn am 17. März 1502 zu Innsbruck zu seinem Major domus. Neue Ehren und Würden erwarteten den Chef des Kaiserhofes, als er im Frühjahr 1505 sich zu dem nach Cöln ausgeschriebenen Reichstag begab und von da seinen ritterlichen König nach den Niederlanden begleitete. Am 29. Juni 1505 belehute ihn Kaiser Maximilian zu Emmerich mit der Reichserbkämmererwürde und sprach sich in der von ihm eigenhändig verfaßten Urkunde dahin aus, es geschehe dies: „in ansehung dessen, was sein Vater Jos. Niclas dem Kaiser Friedrich und weiland Sigmunden, Erzherzogen zu Oesterreich getau, in welchen Diensten er als ein getrewer gestorben; und dartzu mehr des Grafen Eytelfriedrich gebrüder in unsern treffenlichen kriegshendeln und veldlegern, so wir wider die ungehorsamen Unterthanen in den Niederlanden gehabt, mit mannlichen Taten gedient, nämlich Graf Friederich Albrecht, der mit uns in seiner Jugend ertzogen, als ein hauptmann vor der Stadt Utrich, da wir dieselbe mit Macht genommen, im sturm ritterlich todt gebliben; und darnach, als wir Termund gewaltiglichen einnamend, Graf Friedrich Hanns mit den Ersten in der Stadt gewest, kecklich gefochten und erslagen; auch nachmals, als wir Montfort belegert und gewonnen, ist Graf Friderich Eitelfriedrich lange Zeit an unsern kunglichen Hof unser selbs person, in unsern mergklichen sweren kriegien und andern hendeln und Sachen, auch Herrn

Philippen zu Castilien, Leon und Granaten Kungen, unserm Sune, mannichveltliche Dienst getan.“ —

Graf Eytelfriedrich war hiernach, seinen verschiedenen Aemtern und Würden gemäfs, nicht allein häufiger Begleiter des Kaisers Maximilian und Theilnehmer an politischen Dingen, sondern er war als dessen Obersthofmeister unfehlbar auch für seine Privatgeschäfte und Privatneigungen thätig*). Nun unterhielt aber (s. Baader, Beitr., S. 34) Kaiser Maximilian zu Innsbruck eine eigne Messinghütte, in der er neben andern Dingen viele Kunstgegenstände giefsen liefs. Die Dienste des Raths zu Nürnberg und der dortigen Künstler wurden von ihm nicht selten zu dergleichen in Anspruch genommen. Er verlangte Lehm und Schmelztiegel von Nürnberg, stellte unter dem 9. Febr. 1505 von Innsbruck aus ein wiederholtes deshalbiges Gesuch mit dem weiteren Beisatz, ihn jährlich wenigstens 50 Zentner Lehm und Erde zu seiner Messinghütte kaufen und aus Nürnberg ausführen zu lassen. In einem Schreiben aus Innsbruck vom 24. August 1510 verlangte er zum Gufs von Erzbildern zu seinem Grabmal 100 Häfen aus dem bezeichneten Erdreich (von Herolzberg), schickte im Jahre 1516 mehrere Formschneider nach Nürnberg, um daselbst für sein Grabmal zu arbeiten, später sogar seinen Erzgiefser Stephan Godl ebendahin, um Schmelztiegel zu kaufen und auszuführen.

Bei diesem vielfachen Verkehr zwischen Nürnberg und Innsbruck im Interesse der kaiserlichen Messinghütte konnte es nicht fehlen, dafs die berühmteste aller Giefsstätten, die Vischer'sche zu Nürnberg, von den Innsbrucker Fachgenossen vielfach besucht wurde, dafs diese dort vor Allem suchten, was ihnen Noth that, dort absahen und sich zu eigen machten, was ihre Phantasie und künstlerische Befähigung aufzufassen vermochte. Es konnte auch nicht fehlen, dafs Hilfsarbeiter der Vischer'schen Giefsstätte nach Innsbruck gezogen wurden und dahin übersiedelten. Wir wissen sogar, dafs P. Vischer selbst für das Maximiliansgrab zu Innsbruck arbeiten sollte (s. Baader, Beitr. II, S. 43), wozu es indess gleichwohl nicht gekommen zu sein scheint, da die Bronzearbeiten in der Hofkirche zu Innsbruck sehr wesentlich abweichen von Peter Vischer's Machwerk. Eytelfriedrich aber, dem Kaiser Maximilian und dessen Hof so nahe stehend, mit dessen Thun, Dichten und Trachten so innig verknüpft, hätte er wol je eine andere Hütte mit der Ausführung seines Grabmals beauftragen können, als die seines Kaisers und Herrn, die ganz unfehlbar unter seinem eignen Einflufs stand? Hätte er sich mit seinem Vorhaben wol je an einen fremden Künstler, an eine fremde, wenn auch noch so berühmte, Hütte wenden können, ohne seinen Herrn und Kaiser durch Zurücksetzung der, seiner eignen Obhut unterstellten Hütte zu kränken und zu verletzen? Dies ist gewifs nicht glaublich. Was

*) So schickte ihn (s. Baader, Beitr. zur Kunstgesch. Nürnbergs Heft II, S. 5) Kaiser Max im Jahre 1500 nach Nürnberg, um mit dem Rath der Stadt den Plan zu einem gröfseren Bau an der Burg zu besprechen.

dem Kaiser genügte, genügte gewifs auch seinem ersten Hofdiener. Die Messinghütte zu Innsbruck dürfte daher die Geburtsstätte des Hechinger Denkmals sein! —

Erwägen wir nun, dafs das Denkmal des Grafen Hermann VIII. von Henneberg gerade um dieselbe Zeit in P. Vischer's Giefsstätte neben dem Sebaldusgrab und wahrscheinlich auch neben dem Denkmal des Cardinals Friedrich zu Krakau in Arbeit war, gerade damals, als die Messinghütte des Kaisers so vielfach mit Nürnberg verkehrte, die Vischer'sche Hütte aber wohl kaum ein viertes bedeutenderes Werk übernehmen konnte, so erklärt sich die Aehnlichkeit beider Denkmäler, wenn man annimmt, dafs ein Innsbrucker Formschneider nachahmte, was er in Nürnberg gesehen und abgezeichnet, weit zuversichtlicher und glaubwürdiger, als wenn man annehmen wollte, Peter Vischer, der sich im Wesentlichen nie wiederholte (die in Wittenberg und Erfurt vorkommende Gedenktafel des Henning Gaden gehört ein und derselben Person an und wurde unfehlbar in zwei Exemplaren bestellt), der in allen seinen Werken immer Neues schuf, und dessen Phantasie nie um neue Gedanken, um neue Schöpfungen verlegen war, habe, seinem Talente untreu werdend, das Denkmal Eytelfriedrich's als eine zweite Auflage des Römhilder Denkmals und als eine Nachahmung desselben in die Welt, und zwar in die nächste Verwandtschaft der Gräfin Elisabeth geschickt.

Dem moralischen Beweis für die aufgestellte Ansicht, dafs das Hechinger Denkmal aus der Hütte des Kaisers Maximilian zu Innsbruck, und nicht aus der Vischer'schen Giefsstätte zu Nürnberg hervorgegangen sei, dürfte in dem Obigen hinreichend Genüge gethan sein. Für das Letztere stehen aber auch noch andere Beweise zu Gebote; nämlich:

1) Wenn auf der Hechinger Gedenktafel die Gräfin Magdalena, der man nicht ansieht, dafs sie 5 Töchter und 6 Söhne geboren, offenbar in Ermangelung eines Porträts (sie war ja bereits 1496 gestorben), ideal aufgefaßt und dargestellt und muthmafslich, mit einiger Veränderung des Kostüms, der Gräfin Elisabeth auf dem Römhilder Denkmal nachgebildet ist, so ist diese Idealität keineswegs consequent durchgeführt. Den Hals durchschneidet (man sehe das Monument selbst, nicht dessen Zeichnung) eine qucrüber ziehende scharfe, höchst unnatürliche Falte; Gesicht und Haube passen nicht richtig auf einander; die Hände sind verkrüppelt, die Finger über die Mafsen kurz, während sie bei der Gräfin Elisabeth von Henneberg so überaus meisterhaft gebildet sind; der Damast am Kleid ist, trotz der gegenheiligen Versicherung Heideloff's, von sehr unbestimmtem Muster und mit dem der Gräfin Elisabeth gar nicht zu vergleichen, sehr flach gehalten und unsicher in der Zeichnung ausgeführt.

2) Graf Eytelfriedrich ist nichts weniger als ideal, vielmehr in einer Haltung dargestellt, die man in keinem Peter-Vischer'schen Werk wiederfindet: die Beine auseinander gespreizt; der linke Schenkel breiter, als der rechte; die linke Hand mit verkrüppeltem Daumen, gleich einem Meilenzeiger,

auf welchem ein Rosenkranz hängt, krampfhaft ausgestreckt; der Mund offenstehend, die Zähne sichtbar; der bänderartig lange herabhängende gezackte Aermel fehlt am linken Arme, obschon er nothwendig sichtbar werden mußte; die Arbeit an diesem Aermel ist roh und nicht mit Vischer'scher Präcision gefertigt; der Schwan unter dem Scepterwappen hat einen deutlichen Raben-, keinen Schwanenkopf, das Vlieds am Halse des Grafen ist auf das roheste gearbeitet; das ursteife, Peter Vischer entschieden fremde Wesen in der Figur des Grafen wiederholt sich an den Erzbildern des Maximiliansgrabes nicht selten, ist der Mehrzahl derselben vielmehr charakteristisch; ebenso wiederholen sich die herabhängenden gezackten Aermel an den Erzfiguren Rudolf's und Theodorich's zu Innsbruck.

3) In der Architektur nimmt man aufer der gothischen Kreuzblume, die aus dem Helm des Reichserbkämmererwappens seltsam herauswächst und in den Sceptern sich wiederholt, keine Spur gothischen Stiles mehr wahr, während P. Vischer, wie das Denkmal zu Römhild und selbst das Sebaldusgrab beweisen, um jene Zeit den gothischen Stil noch keineswegs ganz verlassen hatte. Er würde demselben bei einem Denkmal für den ritterlichen Begleiter des letzten Ritters um so mehr treu geblieben sein, als der gothische Stil offenbar mit dem Harnisch besser harmoniert, als die Renaissance.

4) Herr von Quast machte bereits in Nr. 50 des Kunstblattes von 1847 auf das häufige Vorkommen von spielenden Kindern und Engeln auf den Werken P. Vischer's aufmerksam, die wir fast auf allen seinen Denkmälern, auch auf dem Römhilder, ganz besonders aber am Sebaldusgrave, finden, und die sich, wie ich an einer andern Stelle anzuführen mir vorbehalte, auf P. Vischer's Wahlspruch zu beziehen scheinen. Auf der noch vorhandenen Hauptplatte des Hechinger Denkmals fehlen diese Kinderfiguren, obschon, da die Gräfin Magdalena 5 Töchter und 6 Söhne geboren hatte, die Andeutung und der Gedanke an die fortlebenden Geschlechter Peter Vischer eben so nahe gelegen hätte, als bei seinen übrigen Werken, wenn er der Schöpfer des Hechinger Denkmals wäre. Ebenso pflegte er die Attribute der Evangelisten auf seinen Denkmälern gerne anzubringen; wir finden sie auf dem Magdeburger, auf dem Breslauer und auf dem Römhilder Monumente. Hätte er das Hechinger Denkmal gefertigt, und hätte er kein Bedenken getragen, sich bezüglich der Hauptfiguren zu wiederholen, so hätte er sicherlich noch weniger Anstand genommen, auch hier, anstatt vier einförmiger Rosetten, die beziehungsreichen Symbole anzubringen, die er liebte, und für welche sich so höchst geeignete Stellen darboten.

5) Die Schrift um die Hechinger Grabplatte bietet besondere Eigenthümlichkeiten dar. Während nämlich bei keinem bekannten Peter-Vischer-Werke der Buchstabe y in der Mitte eines Wortes und überhaupt nur selten vorkommt, wiederholt sich dieser Buchstabe auf der Inschrift des Hechinger Denkmals siebenmal, und zwar in den Worten:

ytffel, beyilige, bey, dyne, dylen,
fayll, hye.

Das Wort „und“ wiederholt sich dreimal, ist aber jedesmal mit v und u, das v jedesmal in veränderter Form, geschrieben:

Vund, Vund, Vund

Ebenso ist das Wort „uns“ mit v und u (vnns) geschrieben.

Diese Schreibweise kommt in mittelalterlichen Schriften und Urkunden sehr häufig vor; sie findet sich auch selbst in einem von P. Vischer dem Jüngeren verfaßten Brief an den Herzog Heinrich von Meklenburg, vom 25. Jan. 1529; an monumentalen Inschriften Vischer's wird sie dagegen nirgends gefunden.

Nehmen wir nun auch an, daß die Inschrift nach Wort und Sinn vorgeschrieben war, so blieb doch deren Uebertragung in die Naturgröße und die Wahl der Schriftzüge sicher dem Künstler überlassen; und daß dieser sich mit diplomatischer Gewissenhaftigkeit an die vorgeschriebene Orthographie gebunden und nicht die gewohnte unterschoben haben sollte, ist um so weniger zu glauben, als man sich zu jener Zeit an strenge Orthographie überhaupt nicht band. Schrieb doch P. Vischer seinen eignen Namen bald mit V, bald mit F; die Inschrift des Römhilder Denkmals, die mit lateinischen Lettern geschrieben ist, enthält das Wort „verschieden“ einmal mit V, das andere Mal mit F geschrieben.

Die Worte

hoffmaister, haill, fayll

weichen ebenfalls wesentlich von Vischer's sonstiger monumentaler Schreibweise ab; wie sich denn auch die Worte „het“ statt „hat“, „hetten“ statt „hatten“ auf andern Vischer-Denkmalern nirgends wiederfinden, während das Schreiben mit doppelten Vocalen an der Innsbrucker Statue Theodorich's, Königs der Goott ein Beispiel findet.

Alle diese Gründe, unter denen die *Verschiedenheit* des Machwerks zweier ganz gleichzeitig gefertigter Denkmäler bei Weitem der wichtigste ist, weshalb ich allen Zweiflern die Autopsie derselben unbedingt empfehlen muß, machen es höchst wahrscheinlich, ja, erheben es zur Gewifsheit, daß

wir es in Hechingen mit einem andern, als mit einem Peter-Vischer-Werk zu thun haben.

Nun enthält das Archiv zu Innsbruck folgende Quittung:

„Georg Seflschreiber mit Visirn, Schneiden, Formiren, Guessen, ausberaiten und allem, der weg weyland R. Kay. Mtt. hochl. Gedächtnus firgenommen, und durch mich angefangne Begräbnus Bilderwerchs auch alles meines Baus und werkhstatt zu Milein und anders daselbs 1520 quittirt umb die Bezahlung.“

Also war es Georg Seflschreiber, der die Bildwerke zu Kaiser Maximilian's Grabmal zu Innsbruck angefangen und mindestens bis zum Jahre 1520 fortgesetzt, der auch den Bau der Werkstatt auf des Kaisers Kosten ausgeführt und als Werkmeister der kaiserlichen Messinghütte vorgestanden; in ihm haben wir daher auch wol den Meister des Hechinger Denkmals zu erblicken.

Es wird dies bestätigt durch die Schreibweise der vorstehenden Quittung. In derselben finden wir in dem Worte: „ausberaiten“ das Analogon zu den Worten hoffmaister, haill, tayll der Hechinger Inschrift; ebenso in den Worten: „weyland“, „Kay.“ den Gebrauch des y, selbst in ganz ungewöhnlicher Weise; und da die vorstehende Quittung ausdrücklich auf das Visiren, das Schneiden und Formen sich erstreckt, so ersehen wir, dafs Georg Seflschreiber auch der Erfinder und Modelleur seiner Werke war. Es kann daher auch bezüglich des Hechinger Denkmals, — selbst abgesehen von dem himmelweit entfernten Geist und Stil — von Veit Stofsens Autorschaft keine Rede sein.

Meiningen.

Döbner.

Ein interessantes Schwert mit der Jahrzahl 1619.

Von Dr. jur. J. Erbstein, I. Secr. des german. Museums.

Es dürfte nicht unangemessen sein, in diesem Blatte auf ein Schwert aufmerksam zu machen, welches nicht nur in künstlerischer Beziehung Beachtung verdient, sondern vorzugsweise auch wegen der Darstellungen, die sich auf ihm vorfinden, von hohem Interesse ist, indem es sich durch diese als Denkmal einer der bewegtesten Zeiten des Vaterlandes und eines der unglücklichsten deutschen Fürsten charakterisiert.

Dieses Schwert, welches sich gegenwärtig im Besitze der Herren Antiquitätenhändler Zschiesche & Köder in Leipzig befindet, hat eine Länge von 32“ (par. Mafs), wovon 26½“ auf die stumpfwinklig zugespitzte Klinge kommen, deren Breite am Heft 2“, vor der Spitze 1¼“ beträgt. Der mit Drahtschnuren umwundene Griff läuft in einen grossen, achtfächigen Knopf aus, an welchen sich ein kleinerer anschliesst, und ebenso wird die 6“ lange, achtfächige, gerade Parierstange, deren

Durchmesser nach beiden Enden zu abnimmt, von zwei kugelförmigen, achtseitigen Knöpfen begrenzt. Die Klinge sitzt in einem kleinen, gerieften Schaft und ist von diesem aus in einer Länge von 11“ auf beiden Seiten mit Gravirungen bedeckt. Diese letzteren, die höchst sauber ausgeführt und zum grössten Theile wohl erhalten sind, mögen hier ausführlicher betrachtet werden, wobei wir der leichtern Uebersicht halber die einzelnen Darstellungen in der Reihe vorführen wollen, wie sie vom Griffe aus über einander folgen.

Auf der ersten Fläche der Klinge, der Hauptseite, läuft zunächst, ungefähr 1“ über dem Griffe, eine schräggestellte, länglich viereckige Tafel mit zwei Zeilen Schrift, von denen nur die obere mit den Worten: PRO FIDE ET PATRIA sich erhalten hat. Sodann folgt das mit dem altbayerischen Helme (pfälz. Löwe zwischen den Büffelhörnern) bedeckte, quadrierte pfälzische Wappen. Ob in demselben der Mittelschild angebracht gewesen, läfst sich nicht erkennen, da diese Stelle verschliffen ist; jedenfalls müfste er sehr klein gewesen sein. Ueber diesem Wappen erscheint eine unten verzierte, die ganze Breite der Klinge einnehmende Tafel mit der Inschrift: REGE·ME·DOMINE·|·SECVNDVM·VERBVM·|·TVVM. Anno: 1619: Hierauf folgen über einander, von 4 heraldischen Lilien umgeben, zwei ovale Medaillons.

Das untere enthält das Brustbild des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, nachherigen Königs von Böhmen, etwas nach rechts gewendet, im Harnisch mit Feldbinde. Umschrift: ·FREDERICVS·D·G·(COMES·PALA)·TINVS·RHENI·VTRIVSQ3·BAVARI·DVX·SAC·ROM·IMP·ARC(hidapifer). etc. ❀ Im Abschnitt: PRO·LEGE·ET·|·grege.

Das obere zeigt das volle, etwas nach links gewendete Brustbild des Königs Jakob I. von England, Friedrich's Schwiegervaters, in Wamms und Pelz, mit Spitzenkragen und umgehängter, zum Hosenbandorden gehöriger St. Georgenkette. Umschrift: ·IACOBVS·D·G·ANGLI·FRANCI·SCOTI·ET·HIBERNI·REX·AET·53·Anno·1619·❀ Im Abschnitt: FIDE·SED·|·CVI·VIDE·|·Verzierung.

Ueber letzterem Medaillon erblickt man das Innere einer Kirche, in welcher Gottesdienst gehalten wird; links befindet sich die Kanzel, auf welcher der Prediger; hinter ihm eine Sanduhr. Oberhalb der Kanzel liest man die Worte: SOLI DEO | GLORIA. Unten auf der rechten Seite stehen die Zuhörer, von denen sechs Männer, mit Hüten bedeckt, besonders in's Auge fallen. Im Hintergrunde steigt eine männliche Person auf einer Treppe oder Leiter zum Chore empor, wo sieben, mit Hüten bedeckte Personen sitzen und eine achte den Aufsteigenden zu empfangen scheint. Sieben Thürme, ein spitzer in der Mitte, je drei mit Kuppeln versehene, in der Höhe abnehmende zu den Seiten, krönen das Ganze und bilden den Schluß der Darstellung.

Die Gravirungen auf der andern Fläche der Klinge sind in derselben Weise geordnet, wie die der Hauptseite, und letz-

teren in Bezug auf äußere Form und Gröfse fast durchgängig congruent; nur zu der untersten schrägläufigen Aufschrift findet sich kein Gegenstück.

Dem Griffe zunächst erblicken wir hier das gekrönte, von der Kette des goldenen Vlieses umgebene, vollständige spanische Wappen. Ueber demselben läuft auf einer breiten, vier-eckigen Tafel die Inschrift: VERITATEM DILIGITE ET PVG= NATE PRO PATRIA. Dann folgen, wie auf der Hauptseite, zwei ovale Medaillons.

Das untere zeigt das Brustbild des spanischen Feldherrn Ambrosius Spinola von vorn, doch etwas nach rechts gewendet, in Wamms und doppelter breiter Krause. Umschrift: AM. . . SPINOLA O DVX S SEVE. . . PRINC SAREVA. ARC O BENAFRO etc. † (Ambrosius Spinola dux St. Severini princeps Serravallis marchio Venafri*) etc.) Im Abschnitte: NEC SPE NEC | ∞ METV ∞ | Verzierung.

Das obere enthält das gekrönte, volle Brustbild Philipp's III. von Spanien mit Spitzenkragen und umgehängter Kette des goldenen Vlieses: PHILIPP(VS DEI GR)ATIA O HISPANIARVM (ET I)NDIARVM O REX O †. Im Abschnitte: O PRO O ARIS | ET O FOCIS | Verzierung.

Ueber dem zweiten Medaillon findet sich auch hier die Darstellung einer kirchlichen Handlung, nämlich des katholischen Hochamtes. Vor einem mit zwei Kerzen geschmückten Altare erhebt der Priester die Hostie. Zu seiner Linken steht auf dem Altare der Kelch, und zu seinen Seiten knieen je drei Ministranten. Oberhalb des Altares sitzen auf einem Chore, durch Säulen getrennt, vier Personen, und über dem Chore erhebt sich ein Crucifix, zu dessen Seiten zwei Knieende. Seinen Abschluss findet das Bild wiederum in sieben Thürmen.

Offenbar sollen die kirchlichen Akte, die auf beiden Seiten dargestellt sind, die Verschiedenheit des Standpunktes

*) Zum Herzoge von St. Severino wurde Spinola nach der von ihm bewerkstelligten Einnahme von Ostende (22. Sept. 1604) erhoben. Den Titel princeps Serravallis (auf Kupferstichen, z. B. vom Nürnberger Graveur Heinrich Ulrich: princeps Serravallae) scheint er nur als Prätensionstitel geführt zu haben, denn nach dem im Jahre 1596 erfolgten Tode des Baptist Spinola, Herrn von Serravalle, in welchem ein Zweig des Hauses Spinola ausstarb, verlich Kaiser Rudolf II. Serravalle an Ambrosius Doria. (A. Olivieri, Monete e medaglie degli Spinola di Tassarolo etc. Genova, 1860, cap. XIV.) Mit dem „Castrum et Burgum Serravallis“ wurde bereits im Jahre 1313 von Kaiser Heinrich VII. Opizzino Spinola di Luccoli (de Luculo) beliehen, s. den bei Olivieri als Doc. VII. abgedruckten Lehnbrief. Das Marquisat Venafro gehörte zu den Besitzungen des Zweiges di S. Luca des Hauses Spinola (Oliv. pag. 60.), welchem Ambrosius entsprossen. (Oliv. pag. 80. Battilana, Famiglie Nobili di Genova, vol. II, pag. 3) Markgraf de los Balbases wurde Ambrosius erst 1621 durch Philipp IV. von Spanien.

kennzeichnen, den die im Bilde vorgeführten Persönlichkeiten in kirchlicher Hinsicht einnahmen. Nur confessionelle Hauptrichtungen, den Calvinismus und den Katholicismus, in ihren Häuptern und Verfechtern vorzuführen, kann aber nicht Zweck dieser Bilder sein, vielmehr scheinen Verhältnisse, in denen jene vier Personen zu einander, oder in denen Jakob, Philipp und Spinola zu Friedrich, oder in denen diese alle zu einem Fünften standen, den Stoff zur Darstellung gegeben zu haben. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in Friedrich die Hauptperson erkennen und deshalb die Seite, welche sein Bild trägt, als die Hauptseite bezeichnen. Folgendes scheint uns für diese Ansicht zu sprechen. Zunächst ist das Jahr 1619 für keinen der übrigen drei Abgebildeten von so großer Bedeutung, so mächtigem Einflusse, als für Friedrich, der in diesem Jahre von den Verhältnissen zu dem verhängnisvollen Schritte gedrängt wurde, mit dem er dem Glücke auf immer den Rücken wandte. Fände sich diese Jahrzahl nur in der Umschrift um Jakob's Brustbild, so wäre weniger Werth auf sie zu legen; sie könnte dann von einem Vorbilde, einer Medaille, einem Stiche, auf das Schwert übergegangen sein; allein wir finden sie zum zweiten Male nach dem Wahlspruch: Rege me etc. unter Friedrich's Brustbilde, dem sie mit Absicht beigefügt worden sein muß. Ferner ist gerade dieser Wahlspruch, in welchem Friedrich redend auftritt, während durch seinen Pendant: Veritatem etc. Philipp und Spinola angeredet erscheinen könnten, im kurpfälzischen Hause heimisch. Friedrich's Vater, Kurfürst Friedrich IV., führte denselben; er ließ seine Thaler noch in seinem Sterbejahre 1610 mit der Umschrift schlagen: REGIER MICH HER NACH DEINEM WORT und mehrere Bilder von ihm tragen diesen Spruch deutsch oder lateinisch als Aufschrift. Auch findet sich derselbe in den Siglen R. M. D. S. V. T. unter einem von Wolf Kilian gestochenen Brustbilde Friedrich's V. selbst, auf den er mit dem väterlichen Erbe übergegangen sein wird. Dagegen scheint für die übrigen in die Darstellung verwebten, meist sehr bekannten Wahlsprüche eine solche historische Beziehung zu den Bildern sich nicht nachweisen zu lassen. Noch mehr bestärkt uns aber in jener Ansicht, daß als Gegenstück zu dem spanischen Wappen, nicht, wie man im Hinblick auf die sonst in der ganzen Darstellung gewahrte Symmetrie vermuthen mußte, das englische, sondern das pfälzische gewählt ist, wodurch ohne Zweifel das Erscheinen Friedrich's ganz besonders betont wird. Auch, daß dem pfälzischen Wappen noch eine Unterschrift beigegeben ist, während sich eine solche unter dem spanischen nicht findet, ist auffallend; leider ist aber deren zweite Zeile, die vielleicht Aufschluß über die ganze Darstellung geben könnte, so verschliffen, daß es in der kurzen Zeit, die wir (auf der Durchreise in Leipzig) auf die Besichtigung dieses Schwertes verwenden konnten, nicht gelang, sie herzustellen.

Da nun Spinola's kriegerische Thätigkeit in der Pfalz erst in die zweite Hälfte des Jahres 1620 fällt, kann auf die Stel-

lung, in die er und sein königlicher Herr dadurch zu Friedrich kamen, hier nicht angespielt sein. Dafs zwischen Friedrich und dem spanischen Hofe freundschaftliche Beziehungen auch schon früher nicht bestanden, ist bekannt, allein schwerlich dürfte daraus auf eine engere Beziehung dieses Schwerts zu Friedrich selbst zu schliessen sein, dessen Hauptthätigkeit im Jahre 1619 Ferdinand von Steiermark und Maximilian von Bayern in Anspruch nahmen. Die Form FrEdericus läfst uns vermuthen, dafs die Arbeit aus den Niederlanden stammt. Moriz von Oranien, Spinola's ebenbürtiger Gegner, könnte, — sollten die Aufschriften der Rückseite dies nicht zweifelhaft machen, — dieses Schwert geführt haben; er stand gleichmäfsig zu allen jenen vier Personen in enger Beziehung. Für ihn wären Freund und Feind auf der Klinge in treffendster Weise vereinigt. Dann erklärte sich auch das Hervorragen Friedrich's. Auf ihn setzte er seine grössten Hoffnungen, und der Gedanke, Böhmens Krone auf dem Haupte seines Neffen zu sehen, mußte für ihn von äufserster Wichtigkeit sein; Jakob's Gunst aber, die sich nach Friedrich's Fall von Moriz abwandte, liefs damals den Oranier noch vertrauensvoll nach dem englischen Throne blicken.

Anderer Ansichten über dieses jedenfalls merkwürdige Stück zu hören, wäre wünschenswerth; durch Vorstehendes sollte nur darauf aufmerksam gemacht werden.

Der Trebitzer Bracteatenfund.

Von Dr. jur. A. Erbstein.

Ein für die Münzkunde des Mittelalters höchst wichtiger Fund wurde vor Kurzem bei Trebitz in der Nähe von Wittenberg gemacht, indem beim Umgraben eines Gartens ein irdener Topf mit angeblich einigen hundert Stück Bracteaten zum Vorschein kam. Es sind von denselben bis jetzt 52 Stück in unsere Hände gelangt, aus denen wir eine Reihe von 21 verschiedenen Geprägten zusammenstellen konnten. Sind wir nun durch diesen, möglicher Weise kleinen Theil des Fundes nicht in den Stand gesetzt, über den Fund im Ganzen ein Urtheil abzugeben, so wollen wir doch die uns zugekommenen Stücke bekannt machen und unsere Ansichten darüber äufsern, in der Hoffnung, dafs von anderen Seiten weitere Mittheilungen und Ergänzungen folgen werden.

Der uns zugegangene Theil enthält herzoglich sächsische Bracteaten und sog. Morizpfennige aus dem Ende des 12. und dem Anfange des 13. Jahrhunderts, wobei Herzog Bernhard von Sachsen am zahlreichsten vertreten ist, was für die Zeit der Vergrabung des Schatzes maßgebend sein würde, sollte sich, wie zu erwarten steht, ein derartiges Ueberwiegen der Gepräge Bernhard's in den übrigen Theilen des Fundes wiederholen. Was nun die Gepräge selbst anlangt, so sind sie ziemlich durchgängig neu, und scheinen die sächsischen sich der

Zeit nach an diejenigen, die der im August 1859 zu Leipzig auftauchende, bedeutende Bracteatenfund zum Vorschein brachte, anzuschliessen, somit aus der zweiten Hälfte der Regierung Herzog Bernhard's herzurühren. Besonders wichtig ist es auch, dafs der Fundort bekannt ist, indem nun bei der Bestimmung der schriftlosen und zweifelhaften Stücke die Nähe Wittenbergs, der herzoglich sächsischen Münzstätte, in's Gewicht fällt. Auch für die schwierige Altersbestimmung der Magdeburger Morizpfennige liefert uns gegenwärtiger Fund neue Anhaltspunkte, wie er denn auch über diese Münzgattung neuerdings aufgestellte Ansichten bestätigt. Zugleich beweist er aber auf's neue, wie thätig zu jener Zeit sowohl die herzogliche, als auch die erzbischöflichen Münzstätten gewesen und welches rege Verkehrsleben in jenen Gegenden geherrscht hat.

Wir wollen nun die einzelnen Gepräge, wie sie der Fabrik nach zusammenzugehören scheinen, näher betrachten und beginnen, ohne auf eine etwa mögliche chronologische Ordnung Rücksicht zu nehmen, mit denjenigen, die den Namen des Herzogs Bernhard (1180—1212) tragen, von denen uns vier verschiedene Sorten vorliegen.

1) Innerhalb eines aufgetriebenen Kreises, der nach innen zu mit einer feinen, aus zusammenhängenden Halbbogen gebildeten Einfassung verziert ist, der unbedeckte Kopf des Herzogs von der linken Seite mit langen, hinter das Ohr zurückgestrichenen Haaren. Der blofse Hals wird von einem Streifen Gewandes begrenzt. Außerhalb des Kreises die oben beginnende Umschrift: ✠ BERNHARDVS DVX V, welche durch drei aufgetriebene Kreise umschlossen wird, von denen der innerste aus feinen Ringeln besteht, die beiden äufseren aber aus dicht neben einander gestellten Perlen, wie sich an einigen Stellen noch deutlich erkennen läfst. Der Rand ist glatt. Gr. (nach Mader's M. M.) 18½—19. (7 Exemplare.)

Höchst interessant ist dieses Stück wegen des Profilkopfes, der auf Bracteaten aus dieser Zeit nur höchst selten vorkommt. Im Rathauer Funde fand sich ein Bracteate ohne Umschrift von gleicher Gröfse, welcher des Herzogs Brustbild mit Schwert und Schild, den Kopf nach links gewendet, zeigte. Auch er hatte die gleiche feine Bogeneinfassung, wie vorliegender, und wurde schon damals durch Dannenberg in Berlin dem Herzog Bernhard von Sachsen zugetheilt (Mémoires par Köhne vol. VI, tab. XIX. Nr. 66). Die Form des R, welche in gegenwärtigem Funde durchgängig erscheint, findet sich vor dem 13. Jhd. nur sehr vereinzelt und auch unsers Wissens auf keinem einzigen der aus dem 1859 er Funde stammenden Bracteaten Bernhard's (der in der Numism. Zeit. v. 1859 tab. III, Nr. 1 mit einem solchem R abgebildete führt auf gut erhaltenen Exemplaren deutlich die Umschrift: DVX — BERNHARD — R — H); nur auf dem zweiseitigen Denare, den uns Posern, tab. XLVI, Nr. 16 in Abbildung mittheilt, begegnen wir ihr wieder.

Das räthselhafte V nach dux könnte die Münzstätte Wit-

tenberg anzeigen, wenn man es nicht vielleicht durch ein Beiwort zu dux auflösen will.

2) Diesem Denar in Gröfse und Fabrik durchaus ähnlich ist folgender zweiter. Auf ihm finden sich ebenfalls die vier aufgetriebenen Kreise, wenn auch hier alle aus Perlen gebildet. In der Mitte schreitet ein Löwe mit erhobenem, gebogenem Schweife nach rechts, und die Umschrift, ebenfalls oben beginnend, lautet: **BERNARDVS DVX V ***. (7 Exemplare.)

Schon der erste Blick auf beide vorstehende Stücke zeigt uns, dafs sie von demselben Stempelschneider herrühren. Sie zeichnen sich durch feinen Schnitt und ihre Gröfse vor allen übrigen des Fundes aus. Zugleich erinnert aber letzteres Gepräge unwillkürlich an die gleichzeitigen Bracteaten der Welfen, und ist das Erscheinen des Löwen auf Bracteaten Bernhard's in dieser Gestalt vollkommen neu. Wir finden allerdings auf einem derselben, der aus dem 1859er Funde herrührt (Numism. Zeit. 1859, pag. 179, Nr. 1) zu den Füfsen des sitzenden Herzogs einen liegenden Löwen, und auch in vorliegendem Funde erscheint noch ein Gepräge, welches den nach rechts schreitenden Löwe unter dem Kopfe des Herzogs darstellt, welchen wir weiter unten betrachten, doch nimmt er bei diesen immer nur eine untergeordnete Stellung ein, während er hier allein auftritt. Dieser Löwe läfst sich auf zweierlei Weise erklären. Bekanntlich erhielt der Askanier Bernhard 1180 durch den Sturz Heinrich's des Löwen, Herzogs zu Sachsen, die herzogliche Würde nebst einem kleinen Stück des alten Sachsens, welches letztere als solches untergieng. Nun führte aber Heinrich als Symbol seiner fürstlichen Würde den Löwen, und es wäre so leicht möglich, dafs Bernhard, gleichsam als Nachfolger, diesen Löwen angenommen hätte. Andertheils liefs sich aber auch unser vorliegender Bracteate nur als Nachahmung der welfischen auffassen, welche Erklärung wegen der auffallenden Aehnlichkeit viel für sich hat, so dafs also dieses Gepräge rein aus Speculation gewäflit worden wäre. Lag es doch sehr im Interesse der Münzberechtigten, so viel als nur möglich von ihren Münzen in Umlauf zu setzen, und zu diesem Zwecke das Circulationsgebiet derselben zu erweitern, was sie sehr häufig dadurch zu erreichen suchten, dafs sie ihre Gepräge denen der gangbaren und beliebten Sorten, besonders benachbarter Münzherren, in Form und Vorstellung möglichst anpaften.

3) Der auf einem kleinen Bogen sitzende Herzog ohne Kopfbedeckung mit kurzen, in Form von 9 Perlen dargestellten Haaren, im Harnisch mit langem, auf der Brust durch einen Ring zusammengehaltenem, zurückgeschlagenem Waffenmantel, welcher unten wieder von links nach rechts über die Füfse gebreitet ist. Rechts schultert er das Schwert, links hält er den neben ihm stehenden, von der Seite sichtbaren Schild mit verstärktem Rande und einem in der Mitte weit hervorstehenden Nabel. Die Umschrift beginnt rechts neben der Schwertspitze und läuft verkehrt, aber mit richtig gestellten Buchsta-

ben nach unten: **BERNARDVS DVX**. Links neben dem Kopfe, nach dem Schilde zu laufend, steht das Wort **DVX**; herum ein aus Perlen gebildeter Kreis, um welchen sich ein zweiter, etwas breiterer Kreis zieht. Rand glatt. Gr. 17. (1 Exemplar.)

4) Der stehende Herzog im Harnisch von Ringwerk, mit zurückgeschlagenem Panzerkragen, so dafs der Kopf mit den langen Haaren, welche über der Stirn und an den Enden mit einer Perle geziert sind, unbedeckt ist. Der rechte Arm mit offener Hand ist wie zum Schwur erhoben. Mit der Linken hält er den Schild, der mit dreifacher Einfassung und einem Stern aus Stäben verstärkt und in der Mitte mit einem Nabel versehen ist. Unten, rechts neben dem Fusse, beginnt die durch das Bild doppelt unterbrochene Umschrift, welche inwendig durch eine feine Kreislinie vom Felde getrennt wird: **BERNARDVS — AR — DVX**. Das Ganze umgibt ein Perlenkreis, welcher durch einen höheren und breiteren Kreis nochmals umschlossen wird, der ebenfalls Spuren von Perlen zeigt. Rand glatt. Gr. 18. (4 Exemplare.)

Der am Ende des Namens statt des S erscheinende Apostroph findet sich ebenso, theils ohne, theils mit darauf folgendem **DVX** auf Bracteaten desselben Herzogs. Siehe z. B. Numismat. Zeitung 1859, tab. III, Nr. 13, p. 171 u. 180, und Mém. par Köhne, vol. VI, tab. XIX, Nr. 69.

Vergleicht man dieses Stück mit den Bracteaten, welche der 1859er Fund zum Vorschein brachte, so wird man finden, dafs es wesentlich in Arbeit und Feingehalt des Silbers von jenen abweicht und deutlich die Uebergangsperiode zum Verfall der Stempelglyptik im 13. Jahrh. und zur Verschlechterung der Münzen überhaupt kennzeichnet. Nimmt man dazu noch die Haartracht des Herzogs, welche uns ebenso auf den Bracteaten des Markgrafen Dietrich des Bedrängten und Heinrich des Erlauchten wieder begegnet, so läfst sich gewifs der Schlufs rechtfertigen, dafs vorliegendes Gepräge der zweiten Hälfte der Regierungsperiode Herzog Bernhard's seine Entstehung verdankt. — Interessant ist auch auf diesem Stücke die getreue Darstellung des Schildes damaliger Zeit, welcher in halber Manneshöhe und so gebogen ist, dafs er den Körper halb umschliesst, Oben ist er sehr breit und flach, mit abgerundeten Ecken und läuft allmählich spitz nach unten zu. Es ist fast dieselbe Form, wie wir sie vor Aufkommen der langen, sog. normännischen Schilde in Gebrauch finden. Der antike Nabel, den wir zu jener Zeit auf Münzen hin und wieder noch antreffen, scheint sich doch länger erhalten zu haben, als man gewöhnlich annimmt, und erst allgemein im 13. Jahrh. durch das Aufkommen der Wappenschilder in Wegfall gekommen zu sein, obgleich wir ihn auf sonstigen gleichzeitigen Denkmälern schon im Anfange des 12. Jahrh. nur noch sehr vereinzelt vorkommen sehen.

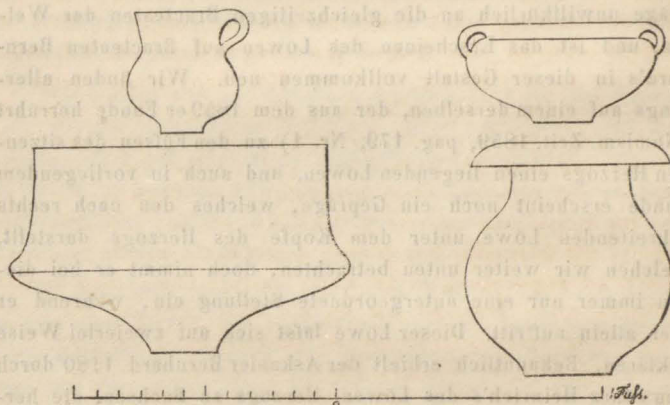
(Schlufs folgt.)

Todtenurnen bei Hannover.

Mittheilung von Dr. H. Schläger in Hannover.

In Niedersachsen sind schon seit längeren Jahren wiederholt Nachgrabungen angestellt worden, um über das Begräbniswesen unserer Altvordern nähere Kunde zu erhalten. Das Museum und die Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen (Jahrg. 1851, 52 v. Blumenbach) liefern die Resultate dieser Nachforschungen, die später noch mit Eifer von J. M. Kemble im Lüneburgischen 1853 und von Einfeld fortgesetzt wurden, welche letztern Beiden sich um die Ordnung der hiesigen reichhaltigen Sammlung der gefundenen Sachen unleugbare Verdienste erworben haben. Wie es zu gehen pflegt, waren die unter Hügeln gesuchten Ueberbleibsel der Vergangenheit meistens sehr spärlich, und jene beiden eifrigen Archäologen haben manche vergebliche Arbeit resultatlos in der Ferne gehabt, und sind nicht darauf verfallen, nach einer Begräbnisstätte in der Nähe unserer alten Stadt zu suchen, die jetzt der Zufall geöffnet hat und noch weiter öffnen wird. Die städtischen Collegien hatten vor einigen Jahren, bei der rasch zunehmenden Bevölkerung, den Beschlufs gefasst, einen neuen Kirchhof anzulegen, und dazu einen Platz auf der Bull ausersehen, der indess wieder aufgegeben werden mußte, weil seine tiefe Lage in der öffentlichen Meinung so viele Bedenklichkeiten erweckte, daß es für rätlicher gehalten ward, sich in unserer flachen Gegend nach einer erhöhten Stelle umzusehen. Man wählte endlich den sog. Engesohder Berg, eine um wenige Fufs ansteigende Sandgegend, auf dem Wege vom Egidienthore nach dem Döhrenthurme, indess nicht sehr entfernt von der in die Stadt fließenden Leine. Dort wurde kürzlich der Anfang gemacht, um eine Einfriedigungsmauer zu bauen, und an der nördlichen Ecke von den Arbeitern zwei Thongefäße gefunden, die sofort von den nach einem Schatz suchenden Leuten zertrümmert wurden, ehe dem Bauführer Anzeige gemacht war. Als letzteres geschehen, ordnete derselbe die Aufbewahrung der Scherben an und empfahl für weitere Auffindungen gröfsere Vorsicht. Indessen mehrere der nachher aufgefundenen Urnen sind, trotz aller Vorsicht, zu rasch aus der Erde gehoben und folgeweise zerfallen, als sie transportiert werden sollten. Als Referent von diesem Funde hörte, begab er sich an Ort und Stelle, veranlafste eine genaue, anbei folgende Zeichnung mit Mafsstab, machte davon Anzeige beim Ausschufs des historischen Vereins, der demnächst das ganze Terrain sorgfältig untersuchen lassen wird. Die Stadt hat die einigermassen unversehrt gebliebenen Urnen dem Museum überwiesen, woselbst sie für die

Archäologen zugänglich bleiben. Die Urnen wurden, wie gesagt, unter sandigem Feldlandboden, etwa 3—4 Fufs tief von der Oberfläche gefunden, standen meistens in mehrfüßigen Entfernungen, und waren zum Theil mit kleinen Knochen, unzweifelhaft menschlichen, halb gefüllt; um zwei Knochen, anscheinend vom Arme, fanden sich zwei dünne, bronzene Reifen ohne alles Abzeichen; in einer andern Urne ein bronzener Stift, sonst durchaus nichts von Metall. Die Gefäße sind von rötlich dunkeln Thon, anscheinend mit den Händen geformt, doch sämtlich, wie die Abbildung zeigt, von verschiedener Gröfse,



und in Formen, welche höchst selten, oder vielleicht noch gar nicht vorgekommen sind. Daß jemals auf dem Fundplatze ein Begräbnisplatz gewesen, davon spricht weder eine Chronik, noch ist davon im Volke eine Erinnerung wach geblieben, was indessen nicht auffallen kann, da ohne Zweifel die Urnen noch vor der Eisenzeit, also vor dem Eindringen der Römer in unsere Gegenden, ihren Platz in der Erde gefunden haben. Das Fundgrundstück ist ungefähr einen Büchenschufs von der alten Stadtgrenze entfernt, und es dürfte die Menge der gefundenen Gefäße, 16 sind blofsgelegt, den Schluß zulassen, daß hier in der heidnischen Zeit, auf der Grenze von Niedersachsen, die Begräbnisplätze von ganzen Stämmen gewesen sein müssen, da auch vor einigen Jahren bei Wulfel einige Urnen gefunden wurden. Sofern Archäologen weitere Auskunft über diesen Fund zu haben wünschen, wird Referent nach Kräften dazu auf Verlangen gern bereit sein.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Wie der Gang der Geschäfte und die ganze Verwaltung des german. Museums ihren ruhigen und ungestörten, durch keine besondern Ereignisse unterbrochenen Verlauf nach allen Seiten hin hatte, so sind auch in diesem Monate unsere Sammlungen, wie bisher, durch manche schätzbare Erwerbung vermehrt worden. Eine Hauptbereicherung ward namentlich unserem Archive zu Theil, indem für dasselbe eine Anzahl von nicht weniger als 115 Diplomen, die aus Regensburg, Salzburg, Tirol herkommen, durch gelegentlichen Ankauf hier in Nürnberg erworben wurde. Es sind lauter Originale auf Pergament, fast alle aus dem 13. und 14., einige wenige aus dem 15. Jahrhundert, und manche dieser Urkunden zeichnet sich entweder durch ihren Inhalt, oder durch ihre Form aus.

Die Herausgabe unseres 9. Jahresberichts hat sich etwas verzögert; wir bedauern, daß deshalb unsere Rechnungsablage diesmal später, als gewöhnlich, in die Hände unserer Gönner und Freunde gelangen wird. Während wir für die Jahre 1860 und 1861, nach Bestimmung unseres Verwaltungsausschusses, nur kurze Berichte zu geben und über die Erfolge, deren sich unsere Anstalt in diesen Jahren zu erfreuen hatte, nur summarisch zu referieren hatten, soll dieser 9. Jahresbericht ein ausführlicher sein und sämtliche Beitragzahlenden und Geschenkgeber, sowie die Mitglieder unseres Gelehrten- und Verwaltungsausschusses und sämtliche Pfleger, die für die Anstalt wirken, namhaft machen, zugleich auch Verzeichnisse der Akademien und Gesellschaften, die mit uns in Schriftentausch stehen, und der Buchhandlungen, die uns Freiemplare ihrer ihrer einschlägigen Verlagsartikel zukommen lassen, enthalten. Der Umfang dieses Berichts ist das beste Zeugniß für den guten Fortgang unseres Unternehmens; sein Inhalt bietet aufs neue sprechende Belege dafür, daß das german. Museum in der That ist, was es sein soll: ein deutsches Nationalinstitut.

Die vom Hülfsverein zu Berlin zum Besten unseres Institutes veranstalteten Vorlesungen, die sich der regsten Theilnahme des Publikums zu erfreuen hatten, sind nun beendet; wir werden nächstens über die erfreulichen Erfolge derselben Weiteres berichten können.

In größeren gesellschaftlichen Kreisen sind in letzter Zeit zu Wien und Memel Vorträge gehalten worden, deren Zweck war, mit dem german. Museum, seinen Bestrebungen, seiner Einrichtung u. s. w. näher bekannt zu machen. Es würde unserer Anstalt höchst förderlich sein, wenn diese Beispiele anderwärts Nachahmung fänden, und es könnten Freunde unseres Instituts ihre Theilnahme an unsern Bestrebungen nicht besser bethätigen, als wenn sie auf diese Weise für dasselbe wirken wollten.

Von den Geschenken für unsere Sammlungen erwähnen wir hier noch besonders, daß der Stadtrath zu Gehren (Schwarzburg) uns eine Partie Abschriften verschiedener, die dortige Gemeinde betreffender Aktenstücke übersandte. Möchten andere deutsche Städte uns in ähnlicher Weise unterstützen und Abschriften oder Auszüge für ihre Geschichte erheblicher Dokumente in unserem Archive nie-

derlegen, und so einer der wichtigsten Abschnitte der vaterländischen Geschichte, das alte Städtelieben, in einem recht vollständigen Bilde bei uns die erwünschte Vertretung finden!

Durch die Vermittlung unseres Pflegers in Murau wurden dem Museum auch im vergangenen Monate drei neue Vertreter seiner Interessen gewonnen, nämlich in den steiermärkischen Städten Bruck, Friesach und Voitsberg. Weitere Pflugschaften wurden errichtet in Sulz (Württemb.) und in Memel.

An neuen Geldbeiträgen brachten uns die letztverflossenen vier Wochen:

Aus öffentlichen und Vereins-Kassen: Von der Oberamtsversammlung Aalen 10 fl., vom Magistrate zu Halberstadt 8 fl. 45 kr. (einn.), von der Liedertafel zu Altdorf 2 fl. und von dem Turnvereine zu Mindelheim 1 fl.

Von Privaten: A u r i c h: Obergerichtsanwalt Bente 1 fl. 45 kr., Landbaumeister E. H. Blohm 1 fl. 45 kr., Obergerichtsdirektor G. Danckert 1 fl. 45 kr., Regierungsrath Erleben 1 fl. 45 kr., Obergerichtsanwalt Lantzius-Beninga 1 fl. 45 kr., Buchhändler Louis Spielmeyer 1 fl. 45 kr., Gymnasialdirektor Dr. Volckmar 1 fl. 45 kr.; B ä r n (in Mähren): Kaufmann C. Gödel 1 fl. 10 kr., Baumwollenwaarenfabrikant M. Hansel 1 fl. 10 kr.; B e r l i n: Friedr. Reinhardt 2 fl.; E g e r: Ed. Kittel, k. k. Gymn.-Prof., 1 fl. 45 kr., Alois Pleschke, Franziskanerordenspriester, 1 fl. 45 kr., Fabrikant Röder 2 fl. 20 kr., Josef Wolf, k. k. Gymn.-Professor, 1 fl. 10 kr.; I s n y (Pfl. Beuren): Graf Otto v. Quadt-Isny 10 fl. (einn.); K r o n s t a d t: Fr. v. Brennerberg, Magistrats-Sekretär, 59 1/2 kr. (einn.); M i n d e l h e i m: Dr. Sauter, k. Bezirksarzt, 1 fl.; M u r a u: Johann Ferner, Handelsmann, 1 fl. 10 kr., P. Gebhard Hubitzka, Stiftsprior u. Kreisdechant, 11 fl. 40 kr. (einn.), Georg Lenck, k. k. Bezirkshauptmann, 2 fl. 20 kr., Alois Malter, k. k. Bezirksrichter, 1 fl. 10 kr., Franz Molautz, Handelsmann, 1 fl. 10 kr.; N ü r n b e r g: Frau Geheimeräthin Michelsen 5 fl.; A l t e n b u r g: von Pöllnitz, Rittmeister, auf Oberlödla, 5 fl. 15 kr. (einn.); S e i d i n g s t a d t bei Hildburghausen: Freiherr von Bjelke 3 fl.; Z w e i b r ü c k e n: Georg Reiffel, k. Bezirksger.-Assessor, 1 fl.; Z w i c k a u: Th. C. Pachmann 1 fl. 45 kr. (einn.)

Außerdem sind uns, wie wir hiermit dankend bescheinigen, neuerdings folgende Geschenke zugegangen:

I. Für das Archiv.

- Chr. Braunstein**, Assistent der Bibl. des german. Museums: 2675. Bescheid der Regierung zu Amberg. 1588. Pap. Abschr. 2676. Drei Concepte v. Schreiben des Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein. 1588. Pap. 2677. Schreiben der Regierung zu Amberg an den Pfalzgrafen Friedrich. 1588. Pap. 2678. Notariatsinstrument des Georg Pfaffreutter. 1588. Pap. **Dr. Michelsen**, Geheimrath u. I. Vorstand des germ. Museums: 2679. Copialbuch der „uhralten Briefschaften“ in Abschrift des 16. Jhdts. enthaltend 58 Urkunden von 1117—1505, welche das Regularstift zu Erfurt betreffen. Pap. **Stadtrath der Stadt Gehren:** 2680. Abschriften neuerer Urkunden u. Aktenstücke. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- J. Zeiser's** Buchhandl. in Nürnberg: 14,474. Körber, d. Führer durch Nürnberg. 8.

- 14,475. Meißner, Gedichte. 1862. 8.
 14,476. Migault, Versuch einer engl. Schul-Grammatik. 1863. 8.
Königl. Albertus-Universität in Königsberg:
 14,477—14,511. 35 akademische Schriften verschiedenen Inhalts 1857—1862. 4. 8.
Universität zu Marburg:
 14,512—14,520. 9 akademische Schriften verschied. Inhalts. 1862. 4. 8.
Arnoldische Buchhandlung in Leipzig:
 14,521. Riedel, Entstehung, Verbreitung u. Ausartung der christl. Kirche. 1862. 8.
 14,522. Tharand u. seine Umgebungen. 1834. 8.
 14,523. Schäfer, chronol. Sammlung der v. d. frühesten Zeiten bis auf unsere Tage in Sachsen gemachten Beobachtungen über d. Erscheinen v. Kometen. 1835. 8.
 14,524. Petzholdt, Literatur der sächs. Bibliotheken. 1840. 8.
 14,525. Hohlfeldt, d. Schicksale der Dresdener Elbbrücke. 1844. 4.
 14,526. Heusinger, pop. Lehrbuch d. allgem. Geschichte. 1850. 8.
 14,527. Helbig, Grundriß d. Gesch. d. poet. Literatur d. Deutschen. 1862. 8.
Gustav Dietze, Buchhandl., in Dresden:
 14,528. Böttger, Geschichte der Annenkirche in Dresden. 1860. 8.
 14,529. Zeibig, Geschichte u. Literatur der Geschwindschreibekunst; 1. u. 2. Lief. 1860—62. 8.
 14,530. Ungewitter, Erdbeschreibung und Staatenkunde; 4. Aufl. 2 Bde. 1863. 8.
 14,531. Ehrenstein, Karte des Königr. Sachsen. 1852.
Ernst'sche Buchhandl. in Quedlinburg:
 14,532. Nagel, d. Papstthum in d. christl. Kirche. 1862. 8.
Louis Geucke, Buchh., in Meerane:
 14,533. Schwepfing, Predigt bei d. Jahresfeier des Altenb. Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung. 1862. 8.
 14,534. Teich, Erinnerungsblätter an d. erste ergeb. Sängerfest in Meerane. 1862. 8.
 14,535. Leopold, Chronik u. Beschreibung der Fabrik u. Handelsstadt Meerane. 1863. 8.
Herder'sche Verlagshandl. in Freiburg i. Br.:
 14,536. Lämmer, zur Kirchengeschichte des 16. u. 17. Jahrh. 1863. 8.
Hinstorff'sche Hofbuchhandl. in Wismar:
 14,537. Reuter, olle Kamellen; 2. Theil. 1862. 8.
Carl Junge'sche Buchhandl. in Ansbach:
 14,538. Caselmann, d. Leben des Georg v. Frundsberg. 1863. 8.
H. Laupp'sche Buchhandl. in Tübingen:
 14,539. v. Daniels, Handbuch d. deutschen Reichs- u. Staatenrechtsgeschichte. 4 Bde. 1859—63. 8.
 14,540. Rapp, Studien über d. engl. Theater; 1. u. 2. Abth. 1862. 8.
Fr. Lintz'sche Buchhandl. (Verlags-Conto) in Trier:
 14,541. Görtz, Regesten der Erzbischöfe zu Trier; 2. Abth. 1861. 4.
 14,542. Haupt's Panorama v. Trier, hrsg. v. Schneider. 1861. 8.
 14,543. Marx, Geschichte d. Erzstifts Trier; 4. Bnd. 1862. 8.
Herm. Mendelssohn, Verlagsh., in Leipzig:
 14,544. Pröhle, Harzsagen; neue Ausg., 2 Bnde. 1859. 8.
 14,545. Thüringer Volkskalender; 2. Jhrg. 1861. 8.
B. G. Teubner, Verlagshandl., in Leipzig:
 14,546. Klemm, allgem. Cultur-Geschichte der Menschheit; 10 Bnde. 1843—52. 8.
 14,547. Paldamus, deutsche Dichter u. Prosaisten; 2. Abth. 1. u. 2. Bnd. 1858—61. 8.
 14,548. Nitzsch, Vorarbeiten zur Geschichte der staufischen Periode; 1. Bnd. 1859. 8.
 14,549. Hutteni opera omnia, ed. Boecking; vol II—V. 1859—61. 8.
 14,550. Otto, d. geschichtl. Verhältnisse der Pastoralbriefe. 1860. 8.
 14,551. Campe, Geschichte u. Unterrichts in der Geschichte. 1859. 8.
 14,552. Kurz, Leitfaden zur Gesch. der deutschen Literatur. 1860. 8.
 14,553. Reuter, Geschichte Alexanders III. u. der Kirche seiner Zeit. 2. Ausg. 2 Bnde. 1860. 8.
 14,554. Dietsch, Abrifs der Brandenb.-Preussischen Geschichte; 2. Ausg. 1860. 8.
 14,555. Schmitt, narratio de Frid. Taubmanno adolescente; ed. II. 1861. 8.
 14,556. Schick, histor.-liturgische Abhandlungen. 1861. 8.
 14,557. Melanthonis commentarii in epistolam Pauli ad Romanos. 1861. 8.
 14,558. Richard, Licht und Schatten. 1861. 8.
 14,559. Dietsch, Grundriß der allgemeinen Geschichte; 3. u. 4. Aufl. 3 The. 1861—62. 8.
 14,560. Gohring, Ulrich v. Hutten. 1862. 8.
 14,561. Féreal, Geheimnisse der Inquisition; übers. v. Diezmann. 3. Aufl. 1862. 8.
 14,562. Wackernagel, d. deutsche Kirchenlied; 1—4. Lf. 1862—63. 8.
Theod. Theile's Buchhandl. (Ferd. Beyer) in Königsberg:
 14,563. Zacher, Alexandri Magni iter ad paradysum. 1859. 8.
 14,564. Lilienthal, d. Hexenprocesse der beiden Städte Braunsberg. 1861. 8.
Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:
 15,565. Ders., Zeitschrift; 12. Jhrg., H. 2—4. 1862. 2.
Historisch Genootschap in Utrecht:
 14,566. Dies., Berigten; VII. deel, 2 stuk, bl. 1—21. 8.
 14,567. Dies., Kronijk, 1861, bl. 20—30. 1862, bl. 1—21. 8.
 14,568. Dies., Codex diplomaticus; 2. serie, VI. deel, bl. 1—6. 8.
Berlinische Gesellschaft f. deutsche Sprache in Berlin:
 14,569. Kuhlmei, Uebersicht der in den Jahren 1853—62 in d. Berl. Gesellsch. etc. gehaltenen Vorträge. 8.
Karl Klein, Accessist am Gymnas. zu Mainz:
 14,570. Ders., die Eroberung d. Stadt Mainz durch Erzbisch. Adolf II. (Mainzer Wochenbl. 1862, Nr. 127—144.) 4.
 14,571. Klein, Rede auf Schiller. 1862. 8.
 14,572. Ders., Zurückweisung d. Tischrede Moleschotts. 1862. 8.
 14,573. Ders., G. Forster's letzte Handlungen in Mainz. 1863. 4.
Dr. Jul. Petzholdt, Hofrath u. Bibliothekar, in Dresden:
 14,574. Ders., den Manen Paul Friedr. Trömel's. 8.
Antonino Salinas, Archivbeamter, in Palermo:
 14,575. Ders., documenti relativi alla Sicilia etc. 1861. 8.
 14,576. Inventario ufficiale del Grande Archivio di Sicilia. 8.
Hugo Wislicenus in Zürich:
 14,577. Ders., d. Symbolik v. Sonne und Tag. 1862. 8.
Dr. Constant Wurzbach v. Tannenberg in Wien:
 14,578. Ders., Habsburg und Habsburg-Lothringen. 1861. 8.
Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
 14,579. Ders., fliegende Blätter; XVI—XIX. 8.
 14,580. Ders., Steinmetzzeichen. 1862. 8.
Dr. Gottschalk, k. Bezirksgerichtsrath, in Schweinfurt:
 14,581. Ferigilj Maronis dreizehen Eneadische bucher. 1559. 8.
Dr. Rud. v. Raumer, Univers.-Professor, in Erlangen:
 14,582. Ders., d. regelm. Lautwandel zwischen den semitischen und den indoeuropäischen Sprachen. 1863. 8.
Redaktion der kathol. Literatur-Zeitung in Wien:
 14,583. Katholische Literatur-Zeitung. 1862, Nr. 37—52. 4.
Ferber'sche Univers.-Buchh. (E. Roth) in Gießen:
 14,584. Schulte, Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts. 1863. 8.
Gerstenberg'sche Buchhandl. in Hildesheim:
 14,585. Fischer, Geschichte des Gymnasiums Andreanum. 1862. 8.
Gustav Heckenast's Verlag in Pesth:
 14,586. Stier, ungarische Volksmärchen. 8.
 14,587. Szeberinyi, corpus synodorum evangelicarum August. conf. in Hungaria. 1848. 8.
 14,588. Schröer, Geschichte der deutschen Literatur. 1853. 8.
 14,589. Ballagi, Grammatik der ungar. Sprache. 4. Aufl. 1854. 8.
 14,590. Pfeiffer, Reise nach d. scandinav. Norden; 2. Aufl. 2 Bnde. 1855. 8.
 14,591. Hornyánsky, geogr. Lexikon des Königr. Ungarn. 1858. 8.
T. F. A. Kühn, Buch- u. Kunsthandl., in Weimar:
 14,592. Weimar u. seine Umgebung. 8.
 14,593. Neumann-Strela, Sophie La Roche u. Chr. M. Wieland. 1862. 8.
 14,594. Schütz, d. Staats-Leben des Großherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach. 1861. 8.
J. Ricker'sche Buchhandl. in Gießen:
 14,595. Rieger, d. Leben Walther's v. d. Vogelweide. 1863. 8.
Eduard Trewenüt, Verlagshandl., in Breslau:
 14,596. Wolzogen, über Theater u. Musik. 1860. 8.

- Wilhelm Rein**, Professor, in Eisenach:
14,597. Ders., ungedruckte Regesten zur Geschichte Frankens. 1863. 8. Sonderabdr.
- Histor. Verein des Kantons Thurgau** in Frauenfeld:
14,598. Ders., Thurgauische Beiträge; 1. 3. Hft. 1861—63. 8.
- Röm.-german. Centralmuseum** in Mainz:
14,599. Dass., Jahresbericht; 1862. 4.
- Dr. G. C. Friedr. Lisch**, großh. Archivrath, in Schwerin:
14,600. Ders., Urkunden u. Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr; 2. Bnd. 1862. 4.
- Dr. Adelb. v. Keller**, Univers.-Professor, in Tübingen:
14,601. Shakspeare, Pericles, übers. v. Keller. 1843. 8.
- Dr. Herm. Friedr. Knothe** in Dresden:
14,602. Ders., Geschichte der Dörfer Burkersdorf u. Schlegel. 1862. 8.
- Heinr. Jul. Kämmel**, Dir. u. Prof. des Gymnas. in Zittau:
14,603. Ders., Joach. Camerarius in Nürnberg. 1862. 4.
- Liter.-artist. Anstalt** (Rütten u. Löning) in Frankfurt a. M.:
14,604. Rau, der Raub Straßburgs im J. 1681; 3 Thle. 1862. 8.
- F. Klindworth**, Buchhandl., in Hannover:
14,605. Böttger, Stammtafel der regierenden Fürsten aus dem Welfenhanse. 2.
14,606. Ders., die Einführung d. Christenthums in Sachsen. 1859. 8.
14,607. Ders., die allmähliche Entstehung der jetzigen welfischen Lande. 2. Aufl. 1859. 8.
- 14,608. Wilhelm, Hexen-Prozesse aus d. 17. Jhrh. 1862. 8.
- J. G. Müller**, Buch- u. Antiquarhandl., in Gotha:
14,609. Gelsner, Geschichte der Stadt Schleusingen. 1861. 8.
- Albert Sacco**, Verlagsbuchh., in Berlin:
14,610. Sanson, Geheimnisse des Schaffots; 3. Bd. 8.
- Heinr. Lempertz**, Inhaber der Firma J. M. Heberle, in Köln:
14,611. Ders., Bilder-Hefte; Jhr. 1863. 2.
J. N. Enders, Buchhandl., in Neutitschein:
14,612. Ders., Volkssagen und Märchen. 1862. 8.
14,613. Immgergrün, humorist. Blumenlese. 1862. 8.
14,614. About, zweimal gelebt! 2 Thle. 1862. 8.
14,615. Illustriertes Reichs-Bote f. d. Jahr 1863. 4.
- Verlag des Münchener Sonntagsblattes** in München:
14,616. Mayer, d. Münchener Frauenkirchen. 1863. 8.
- Stahel'sche Buch- u. Kunsthandl.**, in Würzburg:
14,617. v. Schelhafs, d. Nachbarrecht. 1863. 8.
14,618. Ursprung, topographisches Lexicon des Königr. Bayern; 2 Hefte. 1863. 8.
- Joh. Giontini**, Buch- Kunst- u. Musikhandl., in Laibach:
14,619. Radics, Geschichte Krains; 2. Heft. 8.
- Dr. H. K. Brandes**, Gymnas.-Rektor u. Prof., in Lemgo:
14,620. Schnitger über d. Heliland. 1863. 4. Progr.
- W. Hanemann**, Buchh., in Rastatt:
14,621. v. Beust, d. großh. Schloß Favorite bei Rastatt. 1856. 8.
14,622. Ders., Beschreibung der Bernharduskirche etc. in Rastatt. 1856. 8.
14,623. Die Ritter v. Windeck. 1857. 8.
- Alexand. Duncker**, k. Hofbuchhldr., in Berlin:
14,624. Wernicke, Geschichte der Welt; Bnd. 1 u. 3, 1. 2. 1854—57. 8.
14,625. Kirchner, d. Schloß Boytzenburg u. seine Besitzer. 1860. 8.
- J. Engelhorn**, Verlagshandl., in Stuttgart:
14,626. D. Gewerbehalle, redig. v. Bäumer u. Schnorr; 1863. Nr. 1. 4.
- Friedr. Frauenholz**, Verlagsbuchhandl., in Homburg v. d. H.:
14,627. Schudt, Homburg v. d. H. u. seine Umgebungen. 1855. 8.
14,628. Ders., Sagen von Brünhildbette u. Brünhildstein. 1855. 8.
14,629. Ders., zur Erinnerung an Homburg. 1857. 8.
14,630. Ders., Taunus-Bilder. 1859. 8.
- Hahn'sche Hofbuchhandl.** in Hannover:
14,631. Einhardi vita Karoli Magni; ed. III. 1863. 8.
- F. A. Herbig**, Verlagsbuchhandl., in Berlin:
14,632. Moritz, Götterlehre; 10. Aufl., umgearb. von Frederichs. 1861. 8.
14,633. Ploetz, manuel de la littérature Française. 1862. 8.
14,634. Magnin, chrestomathie du vieux Français. 1863. 8.
- G. B. Leopold's Univers.-Buchhandl.** (E. Kuhn) in Rostock:
14,635. Dankwardt, mecklenb. Lehen-Recht von P. Roth beleuchtet. 1859. 8.
- Eduard Heinr. Mayer**, Verlagsbuchh., in Leipzig:
14,636. Maria, Rolands Graalfahrt. 1852. 8.
- Mayrische Buchhandl.** (Ritzerbogen) in Salzburg:
14,637. Aumüller, d. Heldenenthum des Stephanus. 1862. 8.
- C. Tappen**, Verlagsbuchhandl., in Sigmaringen:
14,638. Barth, hohenzollern'sche Chronik (VII). 1862. 8.
- Allgem. deutsche Verlags-Anstalt** (Sigism. Wolff) in Berlin:
14,639. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; Jhr. 1863. Hft. 1—3. 4.
- Geschicht-Verein für Kärnten** in Klagenfurt:
14,640. Ders., Archiv etc.; 7. Jhr. 1862. 8.
- Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg**, Durchl., in Kupferzell:
14,641. Ders., Sammlung interessanter mittelalterl. Frauen-Siegel. 1861. 4. Sonderabdr. 5 Ex.
14,642. Ders., d. Wappen der Reichsschenken v. Limpurg. 1861. 8. Sonderabdr. 5 Ex.
14,643. Ders., über die Siegel der Pfalzgrafen v. Tübingen. 1862. 4. Sonderabdr. 5 Ex.
14,644. Ders., Erwiderung auf d. Abhandlung „die Schenken von Limpurg“ etc. 8. 5 Ex.
- Bernh. Friedr. Voigt**, Verlagshandl., in Weimar:
14,645. Müller, chronol. Uebersicht der Geschichte der drei letzten Jahrhunderte. 1817. 8.
14,646. Sonne, Erdbeschreibung des Königreichs Hannover. 1817. 8.
14,647. Voigt, Geschichte des Ilmenauischen Bergbaues. 1821. 4.
14,648. Ludloff, thüring. Sagen u. Volksmärchen. 1822. 8.
14,649. Volksfeste in poetischem Gewande. 1822. 8.
14,650. Nachrichten u. Entwicklung der Gründe f. d. Lineal-Erbfolge in Stämmen in d. herz. Hause Sachsen. 1823. 8.
14,651. Benedict, Nachweisung der Widersprüche, in welchen die kursächs. Prozefsordnungen etc. stehen. 1829. 8.
14,652. Gründer, Uebersicht der Quellen der Land- u. Lehenrechte. 1832. 8.
14,653. v. Train, Gemälde aus d. Mönchs- u. Nonnenleben. 1833. 8.
14,654. Neudecker, Lexicon der Religions- und christl. Kirchengeschichte; 5 Bnde. 1834—37.
14,655. Messerschmidt, über d. Rechtmäßigkeit der Todesstrafe durch Enthauptung. 1840. 8.
14,656. Nork, d. Existenz der Geister. 1841. 8.
14,657. v. Biedenfeld, Conversations- u. Universal-Haus-Lexikon. 1843. 8.
14,658. Hoë v. Hoënegg, evang. Handbüchlein wider d. Papstthum, hrsg. u. fortges. v. Teucher. 1846. 8.
14,659. Wohlfarth, d. Unantastbarkeit der Kirchengüter. 1849. 8.
14,660. Leischner's natürl. Zauberkunst, hrsg. v. Montag. 8. Aufl. 1851. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Rostoski**, Justizrath, in Wittenberg:
4276. 21 magdeb. und herzogl. sächs. Bracteaten aus dem Ende des 12. und Anfang des 13. Jhdts.
4277. Kupfermünze der Faustina junior.
- Steierm. landsch. Joanneum** zu Graz:
4278. 8 Bleiabschläge von Münzstempeln Kr. Friedrich's III.
- Gust. Kiderlin** in Ulm:
4279. Ulmer Klippe v. 1704.
- Dr. Back**, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
4280. 2 thüring. Bracteaten v. 13. Jhd.
- Dr. Schubert**, geh. Medicinalrath, in Kahla:
4281. 7 Bracteaten der Städte Mühlhausen, Nordhausen, Göttingen u. s. w., nebst kleiner verzierter Zinnscheibe.

Engelhardt, Rechtsrath, in Nürnberg: 4282. 3 sächs. Münzen v. 18. Jhd.

Dr. Zehler in Nürnberg: 4283. Tiroler Viertelthaler v. 1654.

Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein, fürstl. Fürstenb. Archivar etc., z. Z. in Nürnberg: 4284. Reibe mit Dose für Schnupftabak von ältester Art. 17. Jhd.
J. N. Enders, Buchhandl., in Neutitschein: 4285. 2 Oelfarbendruckbilder, Prämien zur illustr. Zeitschr. „Biene“.

Chronik der historischen Vereine.

Památky. Časopis Musea království Českého pro dějepis hlavně český, vydávaný od archaeologického sboru Musea království Českého nákladem Matice české. Redaktor Karel Vladislav Zap. Díl V. sešit 4. V Praze 1862. Tisk Jaroslava Popišíla. 4.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, herausg. unter der Leitung Sr. Exc. des Präsidenten der k. k. Centr.-Commission Karl Frhrn. von Czörnig. Redakt.: Karl Weiß. VII. Jahrg. October — December. Wien, 1862. 4.

Der Fürstenstein in Karnburg und der Herzogsstuhl am Zollfelde in Kärnthen. Von Max Ritter von Moro. (Mit 4 Holzschnitten.) — **Die geschnitzten Altarschreine des XV. und XVI. Jahrhunderts in Breslau**. Von Alwin Schultz. — **Ueber einige Kunstdenkmale in Niederösterreich und Steiermark. III. Das gothische Wohnhaus zu Bruck an d. Mur**. Gezeichnet von H. König, beschrieben von K. Weiß. (Mit 1 Tafel u. 7 Holzschnitten.) — **Die Wandgemälde der St. Jakobskirche zu Leutschau**. Von Wenzel Merklas. (Mit 2 Holzschnitten.) — **Die gothische St. Oswaldskirche zu Seefeld in Tirol**. Von Theodor Hutter. — **Ueber einige Todtenleuchten in Oesterreich**. Von A. Essenwein. (Mit 1 Tafel und 13 Holzschnitten.) — **Das städtische Museum Carolino-Augusteum zu Salzburg**. Von Joseph Bergmann. (Mit 2 Holzschnitten.) — **Kleine Mittheilungen: Nicolaus von Verdun. Der Sarkophag-Altar der Kirche zu St. Zenó in Verona. Der Beichtstuhl. Ein Beitrag zur Archäologie des Kreuzes. Beiträge zur mittelalterlichen Kunstgeschichte. — Notizen. Correspondenzen. Literarische Besprechungen.**

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschusse. Eilftes Heft. Graz, 1862. 8.

I. Vereins-Angelegenheiten. — II. Historische Mittheilungen: Nekrolog des Abten zu Rein, Ludwig Crophius Edler von Kaisersieg. Von Rupert Rosegger. — **Die freisingischen Güter in der Steiermark und deren ökonomische Verhältnisse am Beginn des 14. Jahrhunderts**. Von J. G. Zahn. — **Abt Engelbert von Admont. Ein Beitrag zur Culturgeschichte**. Von Dr. Gregor Fuchs. — **Zur archäologischen, insbesondere epigraphischen Literatur aus Südfrankreich**. Von Dr. Karl Zell. — **Die Freien von Suneck, Ahnen der Grafen von Cilli**. Von Dr. Karlmann Tangl. — **Ueber eine jüdische Urkunde des 15. Jahrhunderts**. Von J. G. Zahn. (Mit einer lithogr. Copie.) — **Die Einfälle der Osmanen in die Steiermark**. Von Dr. Franz Ilwof. — **Urkunden-Regesten für die Geschichte von Steiermark**. Mitgeth. von Dr. Georg Göth. (Forts.)

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. 21. Band der gesammten Verhandlungen

u. 13. Band der neuen Folge. Mit Lithographie und Holzschnitten. Regensburg, 1862. 8.

Die Sammlungen des Vereins, beschrieben von Joseph Mayer. — **Das Schloß Falkenberg in der Oberpfalz**. Von Dr. J. B. Mayr. — **Topographische Beschreibung der Osten-Vorstadt Regensburgs**. Von Joseph Rudolph Schuegraf. — **Die Herren von Laber, aus Urkunden zusammengestellt von Joseph Plaß**. — **Original-Beiträge zur Geschichte Regensburgs**. Von J. R. Schuegraf. — **Die Waffen-Sammlung des Vereins, beschrieben von Hanns Weininger**. — **Mörlach**. Von Johann Wolfgang Hilpert. — **Jahresbericht des Vereins**.

Dreißigster Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken. 1862. Ansbach. 4.

Bericht. Inventarium des Vereins. — **Urkunden-Auszüge über Besitzungen des Deutsch-Ordenschen Amtes Nürnberg und Eschenbach, mitgetheilt von J. Baader. (Schluß.)** — **Geschichte der Stadt Baiersdorf**. Von Dr. J. G. Ad. Hübsch. — **Sechs Urkunden Kaiser Ludwigs des Bayern für Rotenburg**. Mitgeth. von Dr. Friedrich von Weech. — **Ein Beitrag zur Geschichte von Burgfarnbach**. Von Dr. Fronmüller. — **Beschreibung der Funde in altheutschen Grabhügeln bei Heroldsberg und Walkersbrunn in der Nähe von Erlangen**. Mit 14 Tafeln. Von Paul Reinsch. — **Die Vögte und Truchsesse von Rotenburg. Die Herren von Stolberg, Nortenberg, Reichenberg und Affenheim. Die Schultheissen und Küchenmeister von Rotenburg und Nortenberg**. Von H. Bauer. — **Verzeichniß der Bücher des Vereins**.

Fünfundzwanzigster Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg im Jahre 1861/62. Bamberg, 1862. 8.

Bericht. — **Das Copialbuch der Cistercienser-Abtei Langheim in vollständigen Auszügen der Urkunden. Fortsetzung von 1401—1450**. Mitgetheilt von C. A. Schweitzer. — **Die Einführung des Christenthums am oberen Main und an der Regnitz. Ein historischer Versuch von dems.** — **Aus den Schätzen der k. Bibliothek zu Bamberg. I. Zwei Schreiben an Kaiser Heinrich II. von dem Diakon Bebo nebst des Letzteren Vorrede zu Expositiones S. Hieronymi in Isaiam prophetam. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte Bamberg's von Dr. Jos. Gutenäcker.** — **Dr. Nikolaus Tinktor von Gunzenhausen, Domprediger in Bamberg, von dems.**

Wirtembergisch Franken. Zeitschrift des Historischen Vereins für das wirtembergische Franken. Sechsten Bandes erstes Heft. Jahrgang 1862. Mit einer Lithographie (Romänischer Lesepult in Komburg). Künzelsau. 8.

I. Abhandlungen und Miscellen: 1. Die Grafschaft Geyer. Von H. Bauer. — **2. Erwiderung auf die Abhandlung „die Schenken von Limburg und das Wappenbild des Herzogthums Ostfranken.“**

Von F. K. — 3. Centen: A. Mosbacher Cent. Vom Grafen von Waldkirch. B. Weikersheimer Centgericht. Von Dec. Mayer. — C. Cent Oehringen. — 4. Geschichte der Buchdruckerei im fränkischen Württemberg. Von H. Bauer. A. Geschichte der Buchdruckerei und des Buchhandels in der Stadt Hall. Aus den Quellen bearbeitet von Haufser. — 5. Domeneck und seine nächste Umgebung. Von H. Bauer. — 6. Orden. — II. Urkunden und Ueberlieferungen: 1. Auszug aus einem Anniversariale antiquum domus Mergentheimensis. Von H. Bauer. — 2. Regesten der Herren v. Schmidfeld. Von dems. — 3. Eine Komburger Urkunde von 1498. — 4. Vertrag von 1525 zwischen Philipp Stumpf v. Schweinsberg und seinen Unterthanen in Züttlingen und Assumstadt. Von Pf. Knödel. — III. Alterthümer und Denkmale: 1. Die Schenken-Capelle in Comburg. Von O.-Rentamtmann Mauch. — 2. Bericht über Funde in einem Grabhügel bei Kochendorf. Von O.-Amtsrichter Ganzhorn. — 3. Grabhügel bei Stachenhausen. Von Pf. Schlegel. — 4. Die römischen Alterthümer zu Oehringen. Von H. Bauer. — IV. Statistisches und Topographisches: 1. Zusammenstellung der abgegangenen Orte. Von dems. — 2. Lickartshausen. — 3. Zur Geschichte des Wein- und Fruchtbauens in Franken. Von Dec. Mayer. — 4. Alterthümliche Abgaben. Von H. Bauer. — V. Bücheranzeigen und Recensionen. Von dems. — VI. Nachträge und Bemerkungen, Anfragen u. s. w. — VII. Jahresbericht.

Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Stuttgart. Zehnter Jahrgang. 1862. 4. Nr. 11. 12. November. December.

Protokolle der Sitzungen des Gesamtvereins zu Reutlingen, nebst Anlagen.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diocese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Dekan Dr. Schwarz. XI. Band. Sechster Jahrgang, 1862. Stuttgart. 8.

9. Heft, September: Parurä als Verzierung von Albe und Amikt. — Schatz-Verzeichniß etc. (Forts.)

10. Heft, October: Ausstellung kirchlicher Utensilien, veranstaltet von dem christlichen Kunstverein der Diocese Rottenburg in Gmünd vom 1. bis 18. September 1862. — Chronik der Vereine. — Eine Kritik der Kirchenmusik im Anfang des 16. Jahrhunderts. — Zur Geschichte der bildlichen Darstellungsweise der drei heiligen Könige. — Miscellen: Hieronymus Münzer. — Das kostbarste Meßbuch.

Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main. Zweiter Band. Mit Abbildungen. Frankfurt a. M. 1862. gr. 8.

Peter Müller's Chronik aus den Jahren 1573—1633. Herausgegeben mit Einleitung und Anmerkungen von K. C. Becker. — Bonames, Burg und Flecken, von Dr. Römer-Büchner. Mit urkundlichen Beilagen und 3 Bild-Tafeln. — Eine neuentdeckte Merian'sche Ansicht von Frankfurt aus der Zeit von 1612—1619. Von Dr. Gwinner. — Die Niederländischen und die Französische Gemeinde in Frankfurt am Main. Von Dr. Fr. Scharff. — Die hohe Mark im Taunus. Von Dr. Fr. Scharff. Mit einem Kärtchen. — Ueber die Verfassungs-Geschichte der deutschen Städte. Von Dr. L. H. Euler. Dritter Beitrag. — Die Familienchronik Bernhard Rohrbach's aus

dem 15. Jahrhundert. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. theol. Georg Eduard Steitz. — Der Stadtschultheifs Johann Wolfgang Textor und sein Haus auf der Friedberger Gasse. Von dems.

Neujahrsblatt, den Mitgliedern des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main dargebracht im Januar 1862. Frankfurt am Main. 1862. 4. (Samuel Thomas von Sömmerring, nach seinem Leben und Wirken geschildert von Dr. Wilhelm Stricker.)

Preisschriften, gekrönt und herausgegeben von der fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig. XI. Geschichte der volkswirtschaftlichen Anschauungen der Niederländer und ihrer Litteratur zur Zeit der Republik. Von Etienne Laspeyres. Leipzig bei S. Hirzel. 1863. 8.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereinsausschusses. Jahrgang 1861. Hannover, 1862. 8.

Politisch-statistische Schilderung der Verfassung und Verwaltung des vormaligen Fürstbischöflich-Hildesheim'schen Amts Wohldenberg, wie solche um das Jahr 1800 war. Von F. A. Meese. — Documentarische Erläuterungen über das Leben Otto's von Campe, Abts zu St. Michael in Hildesheim. Von Dr. J. M. Krätz. — Wülffinghäuser Regesten, ein Nachtrag zu des Freiherrn von Hodenberg Urkundenbuche des Klosters Wülffinghausen. Von Dr. Ernst Volger. — Das Armenhaus Wangelist bei Hameln. Von Pastor Hermann Müller. — Zur Frage über die Abkunft des Bischofs Adilo von Hildesheim. Von Dr. Ernst Volger. — War Otto von Nienhus wirklich der letzte Sprosse der Grafen v. Wölpe. Von v. Alten. — Otto von Campe, Abt zu St. Michaelis in Hildesheim. Von Dr. C. L. Grotefend. — Die Juden unter den Braunschweigischen Herzögen Julius und Heinrich Julius. Nach handschriftlichen Quellen dargestellt von Dr. M. Wiener. — Der Bauernproceß im Stifte Hildesheim. Von F. A. Meese. — Der Gewerbebetrieb Lüneburgs in der Vergangenheit und Gegenwart. Parallele zwischen 1795 und 1860. Von H. Ringklib. — Das erste Linienbataillon der Königlich deutschen Legion vor Hameln. Von v. Ompteda. — Inhaltsangabe der dem historischen Vereine für Niedersachsen überlieferten Beschreibungen vaterländischer Kirchen nebst Zubehör. — Miscellen: Die Landbede des Stifts Hildesheim vom Jahre 1481; die Kenntniß der hebräischen Sprache verschafft im 16. Jahrhundert mehreren Juden die Erlaubniß, sich in Niedersachsen niederlassen zu dürfen; zum Nekrolog des Klosters Wienhausen; u. s. w.

Fünfundzwanzigste Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover, 1862. 8. (63 Stn.)

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Neue Folge des Notizblattes. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band VIII. Heft 1—4. Mit 30 Blatt Zeichnungen und vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Hannover, Carl Rümpler. 1862. 2.

Angelegenheiten des Vereins, bauwissenschaftliche Mittheilungen, Litteratur u. s. w. — Anhang: Uebersicht der mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens: Klosterkirche Zu Unserer Lieben Frauen zu Halberstadt, mit Abbildungen. Von A. Hartmann. — Die Krypta der Klosterkirche St. Wiperti in Quedlinburg, mit Abbild. Von C. W. Hase. — Klosterkirche zu Heiningen, mit Abbild. Von W. Lüter.

Beiträge zur Förderung der Kunst in den Gewer-

ben. Herausgegeben von dem Architekten- und Ingenieur-Verein für das Königreich Hannover. Bd. I. Heft 5. Hannover, Buchhandlung von Carl Rümpler. 1862. 2.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiocese Köln. Herausgegeben von J. Mooren, Dr. Eckertz, Dr. Ennen, Prof. Dr. Braun und Fischbach. Eilftes und zwölftes Heft (Doppelheft). Köln, 1862. 8.

Die Chronik des Calvarienberges bei Ahrweiler, hrsg. von Dr. G. Eckertz. — Ueber Karlmeinet, von Kätzeler in Aachen. — Die Schenkung der Villa Gressenich an die Abtei Cornelimünster, von P. J. Nicolai. — Weisthümer, mitgeth. von Dr. Ennen. — Urkunden über Hillesheim. — Alte Gräber, ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Rees und Umgegend, von Rector Bröring in Rees. — Das fürstlich Hohenzollern'sche Archiv zu s' Heerenberg bei Emmerich, von Dr. Keussen in Crefeld. — Anno II. der Heilige, Erzbischof von Köln und sein Streit mit der Abtei Brauweiler wegen Klotten an der Mosel, von Pfarrer Giersberg in Herchen. — Die Bibliothek des Klosters Laach, von Dr. Ennen. — Christliche Inschriften am Niederrhein, von Prof. Dr. Braun in Bonn. — Zwei Thomas von Kempen; Karl's des Großen Geburtsort, von dems. — Zur Geschichte der Abtei Steinfeld in der Eifel, von dems. — Heißt der Maler des Dombildes Lochner oder Lothner? von Dr. Ennen. — Der erste Dombaumeister Gerard von Riehl und die Münsterkirche zu M. Gladbach, von Dr. G. Eckertz. — Bücherschau von Mooren, Eckertz; Allerlei von Mooren. — Angehängt: Achter Bericht des historischen Vereins für den Niederrhein.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Erstes Heft. Frauenfeld. 1861. 8.

Die Rechtsverhältnisse von Gottlieben in Beziehung auf den Fischfang, von J. C. Morikofer. — Die Öffnung von Gottlieben. — Öffnung der Bischofszellischen St. Pelagien-Gottshausleute zu Sulgen, Rüti und Mühlbach. Mitgeth. von J. A. Pupikofer. — Das mühsam gesuchte Brot des Jahres 1771, nebst einer Beigabe. Von Dekan Pupikofer. — Geschichte der Burg und Herrschaft Eppishausen, mit besonderer Hinsicht auf ihre einstigen Besitzer die Herren

von Helmsdorf und Baron Joseph von Lafsberg. Von J. A. Pupikofer. — Die Pfahlbauten im Untersee. — Mitgliederverzeichniß.

Zweites Heft: Die Landgrafschaft Thurgau vor und bei ihrem Uebergange an die Eidgenossenschaft im Jahre 1460. Denkschrift zur Jubiläerinnerung. Sammt einer Karte der Landgrafschaft. Frauenfeld, 1861. 8. 96 Stn.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. I. St. Gallen. 1862. 8.

Christian Kuchenmeisters neue Casus Monasterii S. Galli, herausgegeben durch Prof. J. Hardegger. — Ueber das Zeitbuch der Klingenberg. Von Prof. G. Scherer. — Materialien zur Geschichte der letzten Tagsatzung der alten Schweiz. Mitgetheilt von C. Morell. — Die zwei ältesten Freiheitsbriefe der Stadt St. Gallen in deutscher Sprache. Neu herausgegeben von W. E. von Gonzenbach. — Angelegenheiten des Vereins.

Aus der Urzeit des Schweizerlandes. Mit 3 Tafeln Abbildungen. (Herausg. von dems. Verein.) St. Gallen, 1861. 4. 16 Stn.

Die Schweiz unter den Römern. Mit 2 Tafeln Abbildungen. (Herausg. von dems. Verein.) St. Gallen, 1862. 4. 15 Stn.

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Bd. XIII: Abtheilung 2. Heft 1: Graf Wernher von Homberg. Reichsvogt in den Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden und Reichsfeldhauptmann in der Lombardei zur Zeit Kaiser Heinrich's VII. Von Dr. Georg von Wyss. Zürich, 1860. gr. 4.

Band XIII. Abth. 2. Heft 4: Die römischen Alpenstrassen in der Schweiz. Von Dr. H. Meyer. Zürich, 1861. gr. 4.

Band XIV. Heft 2: Das Kloster Rüti, Stiftung der Freiherren von Regensberg und Grabstätte der Grafen von Toggenburg. Von F. Salomon Vögelin. Zürich, 1862. gr. 4.

Siebenzehnter Bericht über die Verrichtungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Vom 1. November 1860 bis 1. November 1861. Zürich, 1862. gr. 4.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

22) Die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der Königlich Bayerischen Stadt Aschaffenburg. Deutsche Periode. Zwölfte Lieferung mit drei Stein-drucktafeln. Programm der Königl. Bayer. Landwirtschafts- und Gewerbschule erster Classe zur Feier ihrer öffentlichen Prüfungen und der Preiservertheilung am Schlusse des Schuljahres 1860 u. 1861, aufgenommen und gezeichnet von dem Lehrer des Linearzeichnens und der descriptiven Geometrie, Joseph Hospes, und verfaßt von Dr. M. B. Kittel. Aschaffenburg. 4. 82 Stn.

Den Forschern und Freunden der Kunstgeschichte ist der Titel dieses in seiner Reihenfolge oft besprochenen Programmes seit Jah-

ren lieb geworden, sonst könnte die Frage entstehen, ob es nicht angemessen sei, denselben nach Erweiterung des Inhalts des damit bezeichneten Werkes ebenfalls zu erweitern und zu ändern. Wie man versucht sein könnte, hier nur einen speziellen Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Ornamentik, vielleicht auch der Architektur zu erwarten, so wird man schwerlich gefast sein, auch für andere Theile der deutschen Archäologie die wichtigsten Beiträge zu finden. Den Inhalt des vorliegenden Programmes bilden die Geschichte und Beschreibung des Elisabethenspitals und des Katharinenhospitals zu Aschaffenburg, und zwar in Verbindung mit einer allgemeinen Abhandlung über Ursprung und Gründung der Hospitäler in Deutschland überhaupt und in der genannten Stadt insbesondere. Ein Anhang von Urkunden aus dem 14.—17. Jhd. charakterisiert die Art der Untersuchung.

23) Ueber ein Wandgemälde von Niklaus Manuel und seine Krankheit der Messe. Ein Beitrag zur Reformationgeschichte der Schweiz, von Dr. G. T. Rettig, Professor der Philologie. Nebst einer lithographischen Abbildung. Programm der Berner Kantonschule. 1862. 4. 30 Stn.

24) Solothurns Kunstbestrebungen vergangener Zeit und dessen Lucasbruderschaft. Ein Beitrag zur vaterländischen Kunstgeschichte von J. Amiet, Mitglied der schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft u. s. w. Neujaarsblatt des solothurnischen Kunstvereins. St. Gallen. Verlag von Scheitlin und Zollikofer. 1862. 4. 48 Stn.

Der Schweizer Maler Niklaus Manuel, eigentlich Alleman, mit dem (übersetzenden) Zunamen Teutsch, ist bekanntlich so interessant durch die persönliche Stellung, die er in seiner Zeit einnahm, wie durch seine Kunst. Zur richtigen Würdigung beider ist vor Allem eine Feststellung seines Charakters von Belang, und dieses durchzuführen, die Haupttendenz des Berner Programmes, gegenüber Grüneisens Ansicht in dessen Werke über Niklaus Manuel; und, wie man wol gestehen muß, auf Grund reichhaltigerer Documente und einer unbefangeneren Anschauung wird die abweichende Meinung mit Erfolg zu Gunsten des Künstlers geltend gemacht.

Das Solothurner Neujaarsblatt feiert das dreihundertjährige Bestehen der Lukasbruderschaft der ehemaligen Reichsstadt und gibt, nach einer kritischen Prüfung der Legende, welche den Evangelisten Lukas zum Schutzpatron derartiger Bruderschaften macht, und einer einleitenden Uebersicht über Entstehung und Entwicklung mittelalterlicher Bruderschaften im Allgemeinen die Geschichte und Verfassung dieses Vereins zu Solothurn selbst, welche erstere zwar mehr von örtlichem Interesse ist, während die zweite, die Verfassung, auch ihre bedeutungsvollen Streiflichter auf das Zunft- und Gildenwesen überhaupt wirft. Ein reiches Material ist hier zu einem anschaulichen Bilde verarbeitet. Eine besonders interessante Zugabe bilden die mitgetheilten Sprüche aus dem sogen. Lukasbuche, in welchen sich die Volksweisheit der drei letzten Jahrhunderte sehr charakteristisch abspiegelt.

25) Das Leben der Maria von Albrecht Dürer in 20 Bildern. Berlin, 1862. Photolithographie, Druck und Verlag des Photolithographischen Instituts von A. Burchard, Neue Friedrichsstraße Nr. 39. 2. Mit Umschlag in Golddruck.

Mit rüstigem Streben schreitet die Burchard'sche Kunstanstalt auf dem betretenen Wege weiter und berechtigt, indem sie immer überraschendere Resultate aufweist, zu immer erweiterten Hoffnungen. Das Leben der Maria von Albr. Dürer liegt in vollständiger Reihenfolge vor, desgleichen die schöne Krönung der Maria (B. 101) und die heilige Dreieinigkeit (B. 122), sowie die Radierung Christus am Oelberge (B. 19). Die letztere namentlich ist, nach einem vorzüglichen Exemplare aufgenommen, im Facsimile schöner und schärfer, als sie in den meisten Sammlungen im Originale vorkommt. In einer Handzeichnung nach Schinkel, Ansicht von Gastein, ist ein Flächenraum von 2' 2" Höhe und 1' 7" 6" Breite überwunden, so daß in dieser Beziehung nichts mehr zu wünschen übrig bleibt. — Besondere Anerkennung verdient auch die Richtung auf die classische Kunst, mit welcher die Burchard'sche Anstalt von Anfang an in entschiedener Weise hervorgetreten, um so mehr, da, wie jeder Kundige weiß, es in Deutschland immer schwerer wird,

mit dieser Richtung durchzudringen, gegenüber den modernen Märchenbildern und anderen Erzeugnissen eines oberflächlichen Geschmacks, die ihn immer seichter machen. Aus diesem Grunde wäre zu wünschen, daß den Burchard'schen Unternehmungen von Seiten des Staates die Unterstützung zu Theil würde, wie der Hofphotograph Albert sie in München genießt.

26) Album von Efslingen und Umgebung. Nach der Natur gezeichnet von J. Nagel, lithographirt von J. Huber und A. Kappis. Efslingen, Verlag von Conrad Weyhardt. gr. 2. 6 Blätter.

27) Marburg und seine Umgebungen. Geschildert von Aloys Henninger. Marburg und Leipzig. Commissions-Verlag der N. G. Elwert'schen Universitäts-Buchhandlung. 1862. gr. 8. 40 Stn. Mit 8 Stahlstichen.

28) Erinnerung an Marburg und seine Umgebungen. Von Dietrich Weintraut. Zweite vermehrte Auflage. Marburg, N. G. Elwert'sche Universitäts-Buchhandlung. 1862. gr. 8. 47 Stn. Mit 8 Stahlstichen.

Efslingen und Marburg sind in der Kunstgeschichte Namen ersten Ranges. Die herrlichen Denkmäler, welche diese Städte umschließen, für den Forscher von Fach unzählige Male abgebildet, werden mit steigendem Interesse auch vom größeren Publikum betrachtet, dem man mit Recht sie in der Umrahmung ihrer schönen Umgebung bietet. Das erstgenannte Werk bringt nur Abbildungen in Tondruck, mit einfachem, aber wirkungsreichen Vortrage der dargestellten Gegenstände. In den beiden andern Büchern, in welchen die Abbildungen übereinstimmen, herrscht der Text vor, und zwar in dem ersten in prosaischer Form, im zweiten in Versen. Das letztere ist einem wohlthätigen Zwecke gewidmet.

29) Album de fac-simile des régents capitaines et hommes d'état depuis l'an 1500 jusqu'en 1576. Dessinés sur les originaux, et expliqués par Charles Oberleitner, employé au ministère de finance de s. m. i. d'Autriche. Vienne, 1862. Imprimerie de L. C. Zamarski et C. Dittmarsch. gr. 4. 19 tab.

Seitdem man angefangen, die Kunde der Handschrift aus dem Bereiche der bloßen Liebhaberei in den der historischen Hilfswissenschaften hinüberzuziehen, müssen Sammlungen, wie die vorliegende, doppelt wichtig erscheinen und den Wunsch wach rufen, daß sie über ein möglichst großes Gebiet ausgedehnt werden. — Wien, wo so manche Brandung der Geschichte ihren Niederschlag fand, bot ohne Zweifel den günstigsten Ort für Zusammenlesung geschichtlicher Zeugnisse, wie die in Rede stehenden, und aus dem angegebenen Zeitraume sind deren 316 hier aneinander gereiht. Tafel I und II umfassen das Kaiserhaus mit Hinzufügung der Regenten von Ungarn und Siebenbürgen; Tafel III und IV enthalten die Regenten von Polen, England, Schottland, Frankreich, Spanien, Neapel und Sicilien; Tafel V, VI und VII die von Portugal, Schweden, Dänemark, niederländische, italienische sowie Kirchenfürsten, Herzoge, Grafen und Ritter verschiedener Länder. Die deutschen Fürsten sind auf Tafel VIII—X zusammengestellt, Staatsmänner auf Tafel XI—XIII, Krieger auf Tafel XIV—XVIII, die Männer der Reformation auf Tafel XIX. Kurze geschichtliche Angaben begleiten die Abbildungen. Die schöne Ausstattung des Werkes verdient besonders hervorgehoben zu werden.

30) Ueber den Geburtsort des Peter Paul Rubens, mit Beilagen. Von Dr. L. Ennen. Köln, Verlag der M. Du Mont-Schauberg'schen Buchhandlung. 1861. gr. 8. 81 Stn.

Der zwischen den Städten Antwerpen und Köln geführte Streit, ob jene oder diese Anspruch auf die Ehre zu machen habe, Geburtsort des größten niederländischen Malers zu sein, ruhte bekanntlich längere Zeit unter so günstiger Wendung für die deutsche Stadt, daß selbst der unbefangene Theil der Gegner deren größere Anwartschaft zugestand. Neuerlich hat Backhuisen in seiner Schrift über Wilhelm von Oranien beiden den Preis zu entringen und ihn der ehemaligen nassauischen Stadt Siegen zuzuwenden versucht, welchem Unternehmen gegenüber der Verfasser der oben angezeigten Schrift auf Grund urkundlicher Nachweise den neunzehnjährigen Aufenthalt der Rubens'schen Familie in Köln dergestalt zergliedert, daß immerhin die größte Wahrscheinlichkeit den Ausschlag für diese Stadt gibt.

31) *Messenger des sciences historiques, ou archives des Arts et de la Bibliographie de Belgique.* Année 1860. 1. — 4. livraison. Gand, imprimerie et lithographie de L. Hebbelynck, rue des Peignes, 6. 8.

Die Hauptabhandlungen der vorliegenden vier Lieferungen betreffen die schöne gothische Kirche Notre-Dame-au-Lac zu Tirlemont und die Sitten, den Glauben und die Sprache der alten Menapien im Vergleiche zu ihren heutigen Nachkommen, welche letztere auch für uns von speciellerem Interesse ist, da sie auf die germanische Einwanderung in Brabant eingehende Rücksicht nimmt und deren Niederlassungen durch eine Karte veranschaulicht. Die Notizen über einige seltene Bücher des 16. Jahrhunderts in Lief. I greifen ebenfalls in die deutsche Literatur ein; andere Aufsätze, wie über das Grabmal Johann des Blinden, Königs von Böhmen, zu Luxemburg, die romanische Absis der Kirche zu Millen u. a. behandeln ganz deutsche Stoffe — was wir hervorheben, um von neuem daran zu erinnern, daß diese gediegene Zeitschrift, auch abgesehen von ihrer allgemeinen Bedeutung, in unserer archäologischen Literatur einen nicht zu überschätzenden Platz behauptet. — Unter die trefflichen Abbildungen in Stich und Farbendruck ist bereits auch die Photographie eingetreten.

32) Die Schlacht von Warschau. 1656. Von Joh. Gust. Droysen. Des IV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften Nr. IV. Leipzig, bei S. Hirzel. 1863. 8. 9 $\frac{1}{2}$ Bogen.

Diese verdienstliche Monographie, im vierten Bande der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften abgedruckt, betrifft jene große, dreitägige Schlacht bei Warschau in den letzten Julitagen 1656. Der gelehrte Verf. charakterisiert sie als die erste große Feldschlacht, von der man nachweisen könne, daß sie nicht bloß im Handgemenge, sondern durch eine Reihe combinierter Bewegungen entschieden worden. Sie ist ein epochemachender Sieg über die Kampfweise und Kriegsverfassung von mittelalterlicher Beschaffenheit. Es ist auch, wie der Verf. sagt, „die erste Schlacht der preussischen Armee. In ihr hat das Haus Brandenburg recht eigentlich seine Souveränität begründet.“ Aber nicht dieser Gesichtspunkt ist es, den die Abhandlung entwickelt, sondern dieselbe ist wesentlich eine hi-

storisch-kritische Erörterung, indem der Verf. in seiner schätzbaren Schrift zuerst von den Quellen handelt, aus denen die Schlacht kennen zu lernen ist, dann den Verlauf derselben nach ihren einzelnen Momenten festzustellen und scharfsinnig in's Licht zu setzen bemüht ist.

33) Württembergische Fest- und Ehren-Pokale. Herausgegeben von der permanenten Kunstausstellung Stuttgart. 1863. 24 Photographieen in Fol., mit Verzeichniss und Prachtumschlag.

Wenn auch die Photographie als eins der hervorragendsten Mittel technischer Vervielfältigung auf dem engeren Gebiete der Kunst erwachsen ist, hat man doch ihre weit größere Wichtigkeit, ihre Unentbehrlichkeit für die Wissenschaft längst erkannt und auch in Deutschland zur Geltung zu bringen begonnen. Dem Forscher, welcher nicht im Stande ist, das Original einzuschauen, vermag einen Ersatz nur die Photographie zu gewähren, die allein die wahre Physiognomie des Dinges, den hinter den eigenthümlichen Formen versteckten Geist mit vollkommener Treue wiedergibt, während jede andere Art von Nachbildung an jener Abschwächung und Fälschung des wahren Charakters leidet, die ihre Erzeugnisse für das Studium stets sehr zweifelhaft macht. Zu bedauern ist nur, daß die Kostbarkeit photographischer Vervielfältigung den Vortheil, den sie gewährt, andererseits gar zu sehr beschränkt, und darum doppelt lobwürdig jedes Unternehmen, das mit Entschiedenheit, die entgegenstehenden Schwierigkeiten überschend, den Nutzen der Wissenschaft nöthigenfalls auch mit Opfern fördert. Ein solches Unternehmen liegt in dem oben genannten Werke vor und empfiehlt sich dem Kenner nicht nur durch die Vorzüglichkeit seiner Leistungen, sondern in namhafter Weise auch durch die massenhafte Zusammenstellung gleichartigen Materials, das erst dadurch als selbständige Macht auftritt und sich als berechtigt für eingehendere wissenschaftliche Würdigung ankündigt. — Das ganze Werk, zu welchem noch sechs Supplementblätter kommen, kostet 50 fl.

34) Der Altar in der Herrgottskirche bei Creglingen an der Tauber. Nach dem Original auf Holz gezeichnet von Dr. G. Bunz. Text von demselben. In Commission der G. Fr. Authenrieth'schen Kunsthandlung in Stuttgart. Imp. Fol. 2 Einzelblätter.

Der Marienaltar in der Herrgottskirche bei Creglingen a. T. bildet bekanntlich eins der hervorragendsten Denkmäler altdeutscher Plastik vom Ende des 15. Jahrhunderts. Die prächtigen Jahreshefte des Württembergischen Alterthums-Vereins brachten denselben i. J. 1844 als erste Abbildung nach einer Zeichnung des Nürnberger Malers und Kupferstechers G. C. Wilder. Obwohl dieser auf dem Gebiete namentlich seiner vaterländischen Kunst vielfach verdiente Mann überall, wo wir ihn sonst wirksam sahen, sich der selbstverläugendsten Treue befließ, hat er doch, einer Richtung folgend, die damals zu Nürnberg die Kunstbetrachtung völlig beherrschte, den von ihm behandelten Gegenstand vollständig modernisiert, ja, ganz willkürliche Zusätze zu machen sich erlaubt. Dr. Bunz erwirbt sich in der oben genannten schönen Veröffentlichung das Verdienst, den Creglinger Altar in schlichtester, doch um so mehr wirksamer und brauchbarer Weise, getreu nach dem Originale abzubilden. Auf einem zweiten Einzelblatte, in der Größe der Abbildung, gibt er den erklärenden geschichtlichen und kunsthistorischen Text, der auf

selbständigen Forschungen beruht und namentlich in Bezug auf Entstehung des Altares neue interessante Aufschlüsse bringt. Die hübsche Ausstattung des Blattes mit sinnigen, vom Herausgeber selbst erfundenen Vignetten und der Ansicht der Herrgottskirche ist geeignet, der ganzen, offenbar aus reiner Liebe zur Sache hervorgegangenen Erscheinung eine richtige Würdigung zu verschaffen.

35) Der christliche Kirchenbau, seine Geschichte, Symbolik, Bildnerei, nebst Andeutungen für Neubauten. Von J. Kreuser. II. Band. Zweite vermehrte Auflage. Regensburg, Verlag von Friedr. Pustet. 1861. gr. 8. 541 Stn.

Unter allen Schriften unsrer kunstgeschichtlichen Literatur dürfte kaum eine aufzuweisen sein, welche auf so selbständiger Forschung beruht, wie das angezeigte Werk, ein so reiches Material so einheitlich unter einen Gedanken vereinigt und bei strengster Festhaltung eines extremsten Standpunktes die Gegner desselben so nöthigt, davon Notiz zu nehmen. — Der vorliegende Band behandelt die christliche Bildnerei und gibt dabei eine sehr umfassende und gründliche Ikonographie. Ein Anhang enthält Andeutungen für Neubauten in besonderer Beziehung für die Bilderordnung des Kölner Domes.

36) Deutsche Ehrenhalle. Die großen Männer des deutschen Volkes in ihren Denkmälern. Mit lebensgeschichtlichen Abrissen von Dr. Wilhelm Buchner. Darmstadt, Verlag von C. Köhler jun. 1862. gr. 4. 808 Stn. mit 50 Stahlstichen.

Dieses schöne Werk, das in Wahrheit ein nationales genannt werden kann und welches wir in seinem Entstehen wiederholt mit Besprechungen begleiteten (s. Anz. f. K. d. d. V. 1859, S. 114, 1861, S. 99), liegt nunmehr vollendet vor uns und läßt seinen Zweck, in großem Gesamtüberblick ein Bild deutscher Größe und, wie der schöne, mit so klarem Auge wie warmem Herzen geschriebene Text nur zu wenig verheimlichen kann, deutschen Märtyrertums aufzuführen, mit voller Wirkung hervortreten. Diesem Zwecke gemäß sind nicht sämtliche, in deutschen Landen vorhandene, oft sehr zweifelhaften Gründen entsprungene Denkmäler aufgenommen, sondern aus der großen Menge eine Auswahl getroffen, wofür die Namen der dargestellten maßgebend gewesen sind. Es konnte dieses Verfahren um so eher eingeschlagen werden, als glücklicher Weise meistens mit den besten Namen die besten Kunstwerke zusammenfielen. Personen des Mittelalters gehören neun Denkmäler an; der Zeit der Reformation und der darauf folgenden Glaubenskämpfe eben so viel; fünf den Fürsten und Feldherren des 18. Jahrhunderts; zehn den Dichtern und Gelehrten dieser Zeit; fünf deutschen Tondichtern und wiederum zehn den Fürsten und Feldherren der Freiheits- und späteren Kriege. Ein Anhang eingehender Notizen über die Standbilder selbst gibt dem Werke zugleich die Bedeutung eines schätzbaren Beitrags zu neuesten Kunstgeschichte.

37) Geschichte der evangelischen Kirche im ehemaligen Fürstenthum Bayreuth. Von Lorenz Krausold, Dr. phil., Consistorialrath. Erlangen, Deichert. 1860. 8. VIII, 338 Stn.

Der Herr Verf. wünscht durch seine Geschichte der evangel. Kirche im ehemaligen Fürstenthum Bayreuth das Studium der Landesgeschichte auch in kirchlicher Beziehung neu anzuregen und das

Verständniß und damit die Würdigung der Vergangenheit zu erleichtern. Der ganze Zeitraum vom Auftreten der neuen Lehre in dem Bayreuther Territorium bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zerlegt sich ihm in vier Perioden: Die Reformationsperiode, die Organisationsperiode, die Periode des weitem Ausbaues und die Periode des kirchlichen Verfalls und der Neugestaltung. Eingehend werden besonders die kirchlichen Verfassungsverhältnisse besprochen. Für die Geschichte des Cultus in der evangelischen Kirche ist ein wichtiges Document die nach einer im Bamberger Archive befindlichen Abschrift als Anhang III mitgetheilte interimistische Kirchenordnung des Markgrafen Albrecht Alcibiades aus dem Jahre 1548.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 9. Das Wein- und Biertrinken im Alterthum. I. Blätter für liter. Unterhaltung: Nr. 8. Aeltere deutsche Literatur.

Bund: Nr. 39. Das St. Jakob-Denkmal in Basel. — Nr. 58. Winkelried-Denkmal. — Nr. 61—64. Johannes Grob.

Europa: Nr. 10. Fastnachten.

Illustr. Familienjournal: Nr. 9. Fastnachtsgebräuche in Süddeutschland. (Witzschel.)

Grenzboten: Nr. 9. Die Grenze zwischen Alterthum und Mittelalter.

Hausblätter: 5. Heft, S. 390. Niedersächsische Volkssagen. (Ad. Beneke.)

Jagdzeitung: 3. Der Schelch. (Graf Eberhard zu Erbach-Erbach.)

Der Katholik: 42, 12. Ursachen des dreißigjährigen Krieges nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen.

Kirchenblatt f. d. reform. Schweiz: Nr. 23. Melancthon's Gedichte.

Neue evangelische Kirchenzeitung: 6. Die zum Lutherdenkmale in Worms gehörigen Statuen von Hufs und Savonarola.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 141. Reliquien von Kepler. (Schw. M.)

Crefelder Kreisblatt: Nr. 9. Die römischen Votivsteine zu Ossum im Kreise Crefeld. (F. Stollywerk.)

Bayerischer Kurier: Nr. 53. Das Portiuncula-Kirchlein in Miesbach.

Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 9. 10. Die nordischen Alterthümer des Kopenhagener Museums und Worsaae's Bilderwerk.

I. Das Stein- und das Bronze-Zeitalter. — II. Das Eisen-Zeitalter. — St. Hubertus, der Patron der Jäger, und die Feier seines Festes (in Belgien). — Zur Etymologie des Namens Berlin.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 77, S. 469. Jacob Böhme. (Johs. Huber.) — S. 511. Ueber einen Fund römischer Küchen- und anderer Abfälle in Mainz. (P. J. Gergens.) — S. 552. Die Künstler des 16. Jahrhunderts. — Nr. 78, S. 610. Die heroische Devise, ihre culturhistorische und literarische Bedeutung. (W. Krühne.) — S. 665. Das Ende der Karolinger.

Deutsches Museum: Nr. 7. 8. Oesterreichische Soldatenlieder aus dem 17. Jahrhundert. (H. F. Seiler.) — Nr. 8. Ueber die Sündflut und die Sage von der Sündflut. (K. Silberschlag.)

Neueste Dresdner Nachrichten: Nr. 11 ff. Die Dresdner Kleiderordnung. — Eine Oper aus dem 17. Jahrhundert. — Nr. 14 f. Die Bedeutung des Goldes in der Weltgeschichte. — Nr. 17. Die frühern Komiker.

Berliner Revue: 32, 6. Etwas über die Kelten.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 7. Keltische Sprache und Literaturen. — Das Wormser Lutherdenkmal. — Nr. 9. Die alten Keller-Hauptleute des Raths-Weinkellers zu Bremen während des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. (J. G. Kohl.) — Nr. 10. Festbräuche im hannover'schen Westfalen. (H. Hartmann.)

Münchener Sonntagsblatt: 5. Bilder aus der Geschichte des Handwerks in Deutschland. — 6—9. Die Liebfrauenkirche in München. (Mayer.) — 8. 9. Pater Dominicus und die Schlacht am weißen Berge.

Theologische Studien: 2. Der Gregorius d. Hartmann von Aue. Ein Beitrag zu der Lehre von Schuld und Vergebung im Mittelalter. (Schreiber.)

Bamberger Tagblatt: Nr. 55—59. Die Sammlung in der Martern.

Oesterreichische Vierteljahrsschrift für Rechts- und Staatswissenschaft: XI, 1. Ueber tirolisches Erbrecht. Ein Beitrag zur tirolischen Rechtsgeschichte. (Oberwies.)

Volks- und Schützenzeitung: Nr. 12. Die Feier der Abtretung Tirols an Oesterreich. — Nr. 23—26. Das Schützenwesen in Hall unter Kaiser Maximilian I. Von 1490—1519. (Ruf.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 6 ff. Die Reformation und die Volksüberlieferung. (Dr. Pröhle.) — Nr. 8. Etwas über Dr. Martin Luther's Familie. — Nr. 10. Wie Fürsten zu Anfang des 14. Jahrhunderts wohnten und lebten. (Johs. Falke.) — Nr. 11. Die Hansgrafen von Regensburg. (G. Hesekiel.) — Stammbücher, Devisen, Rebus. — Nr. 12. Aus dem Cartular der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem. V. Eine Schenkungsurkunde des Bertold.

Zeitschrift für slavische Literatur, Kunst und Wissenschaft: 3. Die polnische Herrschaft in der Lausitz. (Bogulawski.)

Zeitschrift für historische Theologie: 2. Mittheilungen aus der protestantischen Secten-Geschichte der hessischen Kirche. IV. (Hochhuth.) — Geschichte der Brüderkirche in Livland. (Laurent.) — Die Kirchenvisitation von 1528 im Wittenberger Kreise. (Winter.)

Bayerische Zeitung: Nr. 38. Bayern im Zeitalter der Reformation. — Nr. 48. Bayerns Stellung und Politik in der Geschichte. Wilhelm IV. Albrecht V. Wilhelm V. — Nr. 54. Kurfürst Max I.

Bayerische Zeitung: Morgenblatt Nr. 62. 64. 66. Histor. Miscellen: fürstl. Handzeichen; Obligation au porteur aus dem J. 1432; etc. — Nr. 70. Zur Geschichte des deutschen Dramas. (A. Pichler.) — Nr. 72 ff. Aus dem bayerischen Nationalmuseum. (Frz. Trautmann.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1025. Das Rolandreiten. Ein Fastnachtsbrauch in Ditmarschen. — Nr. 1026. Das Alter der Rebus.

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 15. Der Ulmer Münsterbau.

Pfälzer Zeitung: Nr. 39. Der Weiberbraten in Berghausen bei Speyer.

Vermischte Nachrichten.

38) Die Buchhandlung von G.-A. van Trigt in Brüssel kündigt eine neue Ausgabe der Acta Sanctorum der Bollandisten an, welche in 54 Folio-Bänden, zu je 1000—1200 zweispartigen Seiten, innerhalb 5—6 Jahren vollständig erscheinen soll. Die ersten 500 Subscribenten, welche bis zum 1. Juni sich melden, zahlen für den Band 9 Thlr.; später erhöht sich der Preis auf 11²/₃ Thlr.; einzelne Bände zur Completierung der früheren Ausgabe kosten 22 Thaler. Die Paginierung bleibt übereinstimmend mit der der alten Ausgabe, so daß alle auf die Acta hinweisenden Citate auch in der neuen Ausgabe sich bequem nachschlagen lassen. Aenderungen, welche angebracht werden, dienen nur zum bequemern Gebrauch des Werkes; z. B. wird auf die errata (mit Ausnahme der im Text zu berichtigenden Druckfehler) und die addenda am Rande der betreffenden Stellen in Texte hingewiesen werden.

39) König Friedrich Wilhelm IV. hat bekanntlich auf Anlaß der tausendjährigen Gedenkefeier der Vertrages zu Verdun einen von fünf zu fünf Jahren zu ertheilenden Preis von tausend Thalern Gold für das beste Werk über deutsche Geschichte gegründet. Derselbe war, nachdem für die erste Periode von 1843 bis 1848 kein Werk des Preises würdig befunden worden, für die Periode von 1848 bis 1853 dem Werke E. v. Höpfer's: der Krieg von 1806 und 1807 (4 Bde., 1851 u. 1852), für die Periode von 1853 bis 1858 dem Werke W. Giesebrecht's: Geschichte der deutschen Kaiserzeit (Bd. 1 u. 2, 1855 bis 1857), ertheilt worden. Seit 1862 ist der Zeitraum von neuem abgelaufen, und es ist für die Preisertheilung von dem Cultusminister eine Commission aus folgenden 9 Mitgliedern ernannt worden: Bethmann-Hollweg, Homeyer, Lancizolle, Ranke, Prof. Schäfer in Greifswald, Sybel, Trendelenburg, Müllenhoff, Köpke in Berlin. (Südd. Ztg.)

40) Der krainsche Historiker P. von Radics hat die seit dem Ende des 17. Jhdts. aus Krain verschwundene Bibliothek des Frhrn. v. Valvasor wieder aufgefunden. In der interessanten Sammlung sollen nicht nur die Werke, aus denen der Freiherr seine „Ehre des Herzogthums Krain“ zusammengestellt hat, sondern auch mehrere noch unbekannt Manuscrite desselben und seine ganze Correspondenz enthalten sein. (Ill. Ztg.)

41) Der Fonds des Winkelrieds-Denkmal für Stans hatte Ende Februar mit Hinzurechnung der Zinseneinnahmen eine Höhe von 69,352 Fr. erreicht. Der Bildhauer Schloth in Rom hofft, die marmorne Gruppe 1865 nach Stans liefern zu können. Um außerdem Postament, Einfassungshalle u. s. w. würdig herzustellen, sind noch 20,000 Fr. nöthig, die man durch weitere Sammlungen zu decken hofft. (Ill. Ztg.)

42) Der Bildhauer E. v. Bandel in Hannover wird in kürzester Frist die Arbeiten zur Anfertigung der Hermanns-Figur für das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde beginnen. Die Statue wird eine Höhe von 90 Fufs haben; da nun der längst vollendete Unterbau 92 Fufs hoch ist, so wird die Höhe dieses imposanten Monuments des germanischen Sieges über römische Herrschaft 182 Fufs betragen. (Ill. Ztg.)

43) Das Monument, das an dem Platze, wo Johann Hufs am 6. Juli 1415 verbrannt wurde, errichtet werden soll, besteht aus einem 350 Centner schweren, unbehauenen Granitblock, der beim Eisenbahnbau am Rhein in der Nähe von Constanz gefunden wurde, und auf dessen einer Seite der Name und Sterbetag von

Johann Hufs, auf der andern der Name und Sterbetag des Hieronymus von Prag eingegraben werden soll. (Allgem. Kirchenztg.)

44) In einem Steinbruche in der Nähe des Dorfes Oberfüllbach bei Coburg ist eine Anzahl durchaus wohlhaltener Silbermünzen aus der Zeit des Kaisers Wenzel aufgefunden worden. Die Verpackung der Münzen, sowie ihr ganzes Aussehen lassen darauf schliessen, dafs dieselben unmittelbar aus der Münzwerkstätte an diesen Ort unter die Erde gekommen sind. Das herzogliche Münzkabinet auf der Festung hat einen Theil der seltenen und werthvollen Stücke angekauft. (Frk. Kurier.)

45) Im Garten eines Hauses der Kärtnerstadt in Marburg wurde am 19. Febr. ein Topf mit Silbermünzen zu Tage gefördert; es waren meistens Bracteaten und Denare aus dem 13. und 14. Jahrhundert. (Ill. Ztg.)

46) Zu Spaden im Hannover'schen hat man bei Umgrabung eines alten Hausplatzes eine kleine, aus einer Kalkmasse gebildete Höhle entdeckt, in der sich grofse und kleine Silbermünzen mit der Randzeichnung „Augustus Cesar Rom“ vorfanden; sämtliche Stücke scheinen ganze und halbe Silberlinge zu sein. Der Eigentümer hat den Fund dem Welfen-Museum in Hannover zum Geschenke gemacht. (Ill. Ztg.)

47) Am 23. Februar wurde auf dem Drasche'schen Ziegelofengrund nächst der Laczlovsky-Linie in Ofen ein römisches Grab entdeckt. Man fand in ihm zwischen Steinplatten zwei menschliche Skelette, an denen sich metallene Armspangen befanden. Daneben lagen Thränenkrüge und Lampen nebst mehreren Münzen von Silber und Bronze, deren eine die Umschrift: „Jun. Phil. Imperator“ zeigt. Auch ein eiserner, zerlegbarer Feldstuhl wurde gefunden. (Wiener Zeitg.)

48) Die Nachforschungen auf Ueberreste ehemaliger Pfahlbauten am östlichen Bodenseeufer haben den günstigsten Erfolg gehabt. Spuren derselben sind, eine halbe Stunde von Ueberlingen, bei Nufsdorf aufgefunden. Nebstdem aber wurden am Ufer zwischen Ueberlingen und Meersburg, bei Maurach, noch wichtigere Entdeckungen gemacht. An dem dortigen Landungsplatz der Schiffe trifft man mehrere Reihen eingeschlagener Pfähle, eine Menge schwarzer und gelber Feuersteine und ausserdem steinerne Waffen und Werkzeuge, und zwar Lanzen spitzen, Aexte und Beile verschiedener Gröfse und Form und Fruchtquetscher. Die Zahl dieser bereits aufgefundenen keltischen Waffen und Werkzeuge beträgt über hundert; die Steinart, aus der sie gefertigt sind, ist meistens Kiesel-schiefer oder Granit. (Süddeutsche Zeitung.)

49) Zu Freiberg ist der Fufs des früheren Taufsteins aus der dortigen Schlofskapelle, an welchem einst die Kurfürsten Moriz und August getauft worden sind, in einem Garten halb vergraben aufgefunden worden. Derselbe ist von Sandstein gearbeitet und stellt drei Bergleute als Träger vor. (Ill. Ztg.)

50) Bei dem Abheben eines Ackers an der Westseite der Stadt Speyer stiefs man auf die Reste und Fundamente des ehemaligen St. German-Stiftes, das vor 400 Jahren (1462) zer-

stört wurde. Namentlich einige grofse Sarkophage von Sandstein, die man ausgegraben, ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Dieselben sind zwar roh gearbeitet, allein der Steinmetz wufste sie zum Theil durch eigenthümliche Führung der Werkzeuge mit symmetrischen Linien etc. zu ornamentieren. Die blofsgelegten Mauerreste zeichnen sich durch eine ungemeine Festigkeit aus. (Pfalz. Ztg.)

51) Im Rathhause zu Wien wird die sog. Löwengrube, die im Mittelalter als Folterkammer und Richtplatz diente, zu einer Kanzleilokalität umgestaltet. Dieselbe reicht 9 Fufs unter die Strafsenebene. An der Wölbung dieses unheimlichen Orts befinden sich noch die Haken, welche zum Aufziehen der Gefolterten gebraucht wurden. An der Mauer ist eine sechs Klafter tiefe Höhlung, welche in einen Kanal mündet, der mit der Donau in Verbindung stand und worein die zu Tode Gefolterten und Hingerichteten gestürzt wurden. Das letzte Opfer der Folter soll die Tochter eines Wiener Magistratsraths gewesen sein. Seit 100 Jahren wurden an diesem Orte reponierte Akten aufbewahrt. (Ill. Ztg.)

52) Die Erneuerung der St. Quirinskirche zu Neufs, dieses altehrwürdigen Denkmals romanischen Baustils am Niederrhein, aus der ersten Hälfte des 13. Jhdts., ist kürzlich beendigt worden. Im Chor, der mit besonderer Sorgfalt hergestellt worden ist, sind mehrere aus der Kölner Anstalt hervorgegangene Glasgemälde angebracht. Die Kosten der Restauration betragen etwa 25,000 Thlr. (Ill. Ztg.)

53) Die schöne gothische Pfarrkirche zu Kiderich im Nassauischen Rheingau verdankt ihre im letzten Sommer vollendete Restauration ihrer alten Orgel. An dieser hatte ein Engländer so viel Gefallen gefunden, dafs er sie mit gothischem Profil und bemalten Thürflügeln ausstatten liefs. Zugleich liefs derselbe auch die Kirche mit einem Kostenaufwand von mehreren tausend Gulden herstellen, so dafs sie jetzt im Bau und in der ganzen inneren Einrichtung im schönsten gothischen Stile dasteht. Die aus dem Anfange des 15. Jhdts. stammende, zunächst der Pfarrkirche befindliche Michaelskapelle wurde bereits vor zwei Jahren ihrem gothischen Stil entsprechend hergestellt. Merkwürdig ist eine in der Mitte der Kapelle hängende lebensgrofse Doppelmadonna (mit zwei Gesichtern). (Mainzer kathol. Volksblatt.)

54) Eine Anzahl angesehenen Männer Sachsens hat sich vereinigt, die Deutschen für die Wiederherstellung des Ulmer Münsters zu erwärmen. Die zur gründlichen Restaurierung erforderliche Summe von mehr als einer halben Million Gulden soll durch Beisteuer aufgebracht werden; zur Annahme von Beiträgen erklären sich ausser den Comitémitgliedern auch die Expeditionen des „Dresdener Journals“ und der „Leipziger Zeitung“ bereit. (Ill. Ztg.)

55) Im Museum zu Karlsruhe ist ein Modell des Strafsburger Münsters, von F. Leemann aus Lausanne gearbeitet, ausgestellt. Die Arbeit wird sehr gerühmt; alle architektonischen Verhältnisse und Details des imposanten Doms sollen mit grofser Treue im Kleinen nachgebildet sein. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

7) **Steinmetzzeichen.** Abgesehen von den Zuschriften und Mittheilungen, welche ich von da an, wo meine Forschungen über Steinmetzzeichen an Bauwerkstücken begonnen, aus den Kreisen von Freunden und sonst erhalten, und deren ich in meinem gedruckten Vorworte zu den von mir bis dahin gesammelten und bei der Jahres-Versammlung des Gesamt-Vereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher veröffentlichten Steinmetz-Zeichen, auf 6 Bogen-Seiten in Steindruck, namentlich gedacht habe, sind, in Folge dieser Versammlung und der Mittheilungen und Bemerkungen über diesen Gegenstand in der Freimaurerz., Leipzig 1861, S. 377; dem Korresp.-Blatte des obgedachten Gesamt-Vereines, Stuttgart, 1862, S. 4; der Bauhütte, Leipz., 1862, S. 6, 28 f., 39, 200, 207 u. sonst; Magazin f. d. Liter. d. Ausl., Leipz. 1862, S. 72; Latomia, Leipz. 1862, S. 1859, von vielen Seiten her mündliche und schriftliche Anfragen an mich gestellt, Mittheilungen mir gemacht, Aufforderungen an mich gerichtet worden, namentlich von meinem gewöhnlichen Lebenskreise, dann von Altenhausen, Berga im Voigtlande, Braunschweig, Dippoldiswalde, Dresden, Dortmund, Frankfurt a. M., Freiberg, Gera, Glauchau, Güstrow, Leipzig, Lucka, Oldenburg, Rochlitz, Potsdam, Rostock, Trier, Zürich, Zwickau, selbst von Brooklyn und Williamsburg aus.

Dies alles veranlaßt mich, die bereits im September vorigen Jahres in Aussicht gestellte Fortsetzung des fraglichen Sammelwerkes mit der s. z. Herausgabe einer 2. Lieferung und der Beigabe einer, insbesondere auch die Beziehungen der beregten Steinmetzzeichen zu den ältesten und den späteren Bauhütten, mittelbar zur Freimaurerei und zu andern sogen. Geheimbünden, zu bethätigen.

Indem ich hiermit alle Freunde verwandter Forschungen und Bestrebungen bitte, mir dabei durch einschlagende Mittheilungen, bez. briefliche Bemerkungen, Abrisse und Nachbildungen von Zeichen aus Ihren Kreisen oder durch sonstige Kundschaften freundlichst förderlich zu sein, stelle ich selbst noch eine Anzahl von Exemplaren meiner gedachten Arbeit vom September v. J. gern unentgeltlich, wie die bisherigen, zur Verfügung Derer, welche solche zu erhalten wünschen. Freundlichst bitte ich, etwaige Mittheilungen oder Wünsche mir baldthunlich durch die Herausgeber der Latomia, der Freimaurerzeitung, der Bauhütte, die Pierer'sche, Schnuphase-Hager'sche und Bonde'sche Buchhandlung hier, nach Befund auch im Postwege zugehen zu lassen, so zwar, daß unter Deren sicherlich nicht ermangelnder freundlicher Vermittelung, oder auf sonst mir zu bezeichnendem Wege die Bestellung und Zusendung der fraglichen Exemplare erfolgen kann.

Altenburg im Osterlande.

Dr. Back.

8) Alle Münz- und Alterthumsfreunde, Münzforscher etc. werden auf die in Weifensee (bei Erfurt) erscheinende
Numismatische Zeitung,
herausgegeben von Leitzmann,
aufmerksam gemacht.

Dieselbe hat soeben ihren 30. Jahrgang begonnen und steht als einziges, in kürzeren Fristen erscheinendes Organ der Numismatik da. Preis pro Jahrgang (26 Nummern, Inhaltsverzeichnis und 4-6 Münztafeln) Thlr. 2. 15 Sgr.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

9) Im Verlage der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg sind erschienen:

Geschichte des germanischen Museums von seinem Ursprunge bis zum Jahre 1862. Festschrift zur Feier seines zehnjährigen Bestehens. Vom Bibliothekssecr. E. Hektor. Nürnberg, 1863. 8. 58 Stn.

Die Schrift behandelt in ausführlicher, aktenmäßiger Darstellung die ersten fruchtlosen Versuche zur Gründung eines deutschen Nationalmuseums, die endlich gelungene Ausführung des vom Frhrn. v. Aufseßs unablässig verfolgten Plans, die Organisation des germanischen Museums, die Entwicklung desselben während der ersten zehn Jahre von 1852 bis 1862, die Erwerbung und Herstellung geeigneter Lokalitäten, das Wachsthum seiner Sammlungen, die verschiedenen Richtungen seiner wissenschaftlichen und geschäftlichen Thätigkeit, seine Verbindungen nach außen, seine Einnahmequellen u. s. w., unter besonderer Betonung der nationalen, volksthümlichen Bedeutung der Anstalt und der außerordentlichen Anstrengungen, deren es bedurfte, um sie bis zu ihrem gegenwärtigen Umfange heranwachsen zu lassen.

Urkundlicher Beitrag zur Geschichte der Landfrieden in Deutschland. Eine archivalische Mittheilung, zur Ankündigung seines Amtsantrittes als erster Vorstand des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg herausgegeben im Januar 1863 von A. L. J. Michelsen. Nürnberg, 1863. 4. 31 Stn.

Dieses Antrittsprogramm des neugewählten Vorstandes unseres Nationalmuseums gibt zuvörderst eine wissenschaftliche Erörterung über die rechtliche und politische Bedeutung des ewigen Landfriedens von 1495, als des Schlußpunktes der Staats- und Rechtsgeschichte Deutschlands im Mittelalter. Der gesetzlichen Aufrichtung des ewigen Landfriedens giengen im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert zahlreiche, immer wieder erneuerte vertragsmäßige Landfrieden vorher. In dieser ganzen Bewegung spricht sich eine Haupttendenz der deutschen Reichs- und Landesgeschichte jener Periode aus, und die gegenwärtige Schrift hat die tief eingreifende Bedeutung dieses historischen Moments für die vaterländische Nationalgeschichte speciell für das mitteldeutsche Land Thüringen, dessen Geschichte mit der der benachbarten Territorien vielfach in Berührung stand, urkundlich nachgewiesen. Das meist ungedruckte Urkundenmaterial, aus dem auch mehrere Diplome der Abhandlung angehängt sind, findet sich jetzt hauptsächlich im Provinzial-Archiv zu Magdeburg und bei dem Rathsarchive zu Erfurt; worüber die Einleitung der Schrift genauere Auskunft ertheilt.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.